

Schleuder: Jawohl, aber wir haben nur allgemein darüber gesprochen, wann etwa die Verhandlung sein würde. Wir haben nicht beabsichtigt. — **Verhandlungsführer:** Ich würde mich darüber, daß Sie, nachdem Sie gestern erklärt haben, Sie hätten streng vertrieben, mit der Zeugin Wigorek zusammenzutreffen, um auch nur den Schein zu vermeiden, zu dem Hauptzeugen in die Wohnung gegangen sind. — **Angekl. Schleuder:** Ich wußte nicht, daß Brandt zu Hause war. — **Verhandlungsführer:** Über die Frau! — **Anklagevertreter:** Ich bitte, die Angaben des Angeklagten zu protokollieren. — **Verhandlungsführer:** Es ist in der Tat auffällig; der Angeklagte bittet das Gericht, der Zeugin Wigorek seine Adresse nicht mitzuteilen, um nur ja mit ihr nicht zusammenzukommen. Trotzdem hat er jetzt mit der Zeugin gesprochen, und nun kommt es heraus, daß er auch bei Brandt gewesen ist! — **Anklagevertreter:** Gestern wurde hier im Brustton der Ueberzeugung die Erklärung abgegeben, daß keine Beeinflussung stattgefunden hätte. Die einfachste

Pflicht des Anstandes, namentlich wenn man in Offiziersuniform steht,

hätte geboten, daß der Angeklagte gesagt hätte: Ich bin bei Brandt gewesen und habe dort wider mein Erwarten den Zeugen Brandt getroffen. — **Angekl. Schleuder:** Es ist gestern nur die Frage gestellt worden, ob von irgendeiner dritten Seite auf die Zeugin Brandt ein Einfluß ausgeübt worden ist. Das ist durch mich nicht gesehen. — **Verteidiger des Angeklagten Schleuder, Rechtsanwält Grasse:** Ich hätte von dem Besuch meines Klienten bei Brandt Kenntnis und habe infolgedessen gestern für Schleuder die solche Erklärung nicht abgegeben. — **Angekl. Hinft:** Es ist richtig, was Schleuder gesagt hat. Er hatte Bedenken gegen den Besuch. Ich habe über die Sache mit meinem Verteidiger Ulrich in derselben Weise gesprochen, wie Frau Brandt mit Dr. Löwenstein. Ich wollte diese Sache gestern schon sagen und gab infolgedessen meinem Verteidiger einen Wink. — **Verteidiger Ulrich:** Ich muß meinem Klienten widersprechen.

Als die Frage gestern zur Verhandlung stand, ob jemand an Brandt herangetreten ist, habe ich meinen Klienten gefragt, ob sie bei Brandt gewesen wären, und da haben sie mir beide mit nein geantwortet. — **Angekl. Hinft:** Da frage ich meinen Verteidiger, ob ich mit ihm nicht schon früher über diese Sache gesprochen habe. — **Verteidiger Ulrich:** Das ist mir absolut nicht erinnerlich. **Verhandlungsführer:** Für solche Fälle bedarf es gar nicht des Rates eines Verteidigers. Diese Angelegenheit ist so gearbeitet, daß die Angeklagten gestern sich sagen mußten: Hier darfst du nicht schweigen, hier mußt du reden! — **Angekl. Hinft:** Mir ist nichts bemerkt, daß ich Brandt besichtigt haben soll. Ich wüßte auch gar nicht, weshalb ich das tun sollte, denn ich habe ja alles gestanden. — **Anklagevertreter:** Dann muß ich doch eine Erklärung abgeben. Meine Herren Richter! Damit ist der Fall der Vernehmung der Zeugin Brandt nicht erledigt. Ich behaupte erneut und unterstreiche es doppelt: Es sind

nicht nur von der militärischen Anklagebank Beeinflussungen ausgegangen.

— **Verhandlungsführer:** Auf eine Vernehmung der Frau Brandt ist ja auch noch nicht verzichtet; wir können am Montag über diesen Punkt noch einmal in die Beweisaufnahme eintreten.

Nach weiteren Erklärungen des Verteidigers gibt auch der Angeklagte Lillian zu, nach seiner Gastenlistung bei Frau Brandt gewesen zu sein. — **Verhandlungsführer:** Gestern ist hier ausdrücklich gefragt worden, ob einer der Angeklagten mit Brandt direkt, mündlich oder durch Mittelspersonen in Verbindung getreten sei. Wenn Sie bei Frau Brandt gewesen sind, so hätte ich eigentlich erwartet, daß Sie sich gestern gemeldet hätten. — **Angekl. Lillian:** Ich hatte die Frage gestern so verstanden, ob einer der Angeklagten nach der Gastenlistung des Brandt bei Brandt gewesen ist. Ich war vorher da. — **Verhandlungsführer:** Wenn Sie Ihr Gewissen ganz erleichtern wollten, müßten Sie gestern sagen: Ich war da, aber ich habe keinerlei Beeinflussungsversuche unternommen. — **Angeklagter Lillian:** Es ging so schnell bei der Vernehmung der Frau Brandt und ich war in dem Moment verwirrt, so daß ich mich nicht melden konnte.

Der Verhandlungsführer läßt nunmehr den Zeugen Brandt wieder hereinrufen und richtet an denselben die Frage, ob Angeklagte nach seiner Gastenlistung sich mit ihm in Verbindung gesetzt haben. — **Zeuge Brandt:** Es sind zwei Herren bei mir gewesen. Ich habe ihnen deswegen aber schwere Vorwürfe gemacht, weil ich befürchten mußte, wieder in Haft genommen zu werden. — **Verhandlungsführer:** Sind die Angeklagten durch Mittelspersonen an Sie herangetreten? — **Zeuge Brandt:** Das wüßte ich nicht. — **Verhandlungsführer:** Wären Sie, daß noch andere Personen an Ihre Frau herangetreten sind? — **Zeuge:** Nein.

Es wird dann Polizeirat Koch nochmals vernommen. Er hat sich inzwischen informiert über die Differenzen hinsichtlich der Berichte der polizeilichen Beobachtungen des Angeklagten Lillian mit dessen Angaben. Er befindet, daß es sich um keine Unstimmigkeit der Beobachtungen, sondern lediglich um einen Fehler der Abschrift handelt. Das Datum der Beobachtung Lillians müsse lauten: 2. 12. 12 und nicht 2. 12. Es sei da nur kein Abschreiber eine 1 ausgelassen. — **Der Angeklagte Lillian:** gibt die Möglichkeit zu, am 2. Dezember bei Brandt gewesen zu sein. — **Verhandlungsführer:** Es ist also gegen die Zuverlässigkeit der polizeilichen Meldungen nichts einzuwenden.

Es wird dann übergegangen zur Vernehmung der Angestellten der Firma Krupp.

Als erster wird Direktor Otto Gerius aufgerufen. Da der Zeuge leidend ist, liest ihm der Verhandlungsführer einen Brief an. Der Verhandlungsführer bemerkt ihm gegenüber, daß gegen ihn ja wohl ein Verfahren beim Landgericht I schwebt, und er verweist ihn darauf, daß er, soweit er als Angekladter in Frage komme, die Auskunft aus diesem Verfahren könne. Er sagt: Hing, daß auch möglicherweise keine Verurteilung in Betracht kommen könne. Der Zeuge macht darauf folgende Angaben: Am 1. Februar 1907 bin ich bei der Firma Krupp in Essen eingetreten. — **Verhandlungsführer:** Wie Sie waren bis 1906 schon lange Zeit mit Brandt zusammen bei der Firma in Essen? Brandt war dort als zu seiner Verlegung nach Berlin Bureauvorsteher der Abteilung für Beschaffung? — **Zeuge:** Meine Tätigkeit erstreckte sich seit meinem Eintritt in die Firma ausschließlich auf das ausländische Kriegsmaterial. Infolgedessen habe ich mit dem Bureau in dem Herr Brandt arbeitete, keinerlei Beziehungen. Inzwischen war ich Mitglied des Direktorsbüros geworden. — **Verhandlungsführer:** Sie sollen damals eine überzogene Beziehung zu Brandt gehabt haben und ihn gefragt haben: Was wollen Sie in Berlin? Das Klingt so, als ob Sie sich nicht klar waren über seine Stellung hier. — **Zeuge:** Ich habe in den Zeitungen eine Andeutung darüber gelesen. Ich kann nur sagen, daß ich mich nicht erinnere, Herrn Brandt gesehen zu haben. Es ist aber möglich, daß er es für seine Pflicht erachtete, sich auch bei mir zu melden. Und wenn ich nach den Zeitungen die Bemerkung zu ihm gemacht habe: Sie wollen wohl die unleserlichen Abschriften des Herrn v. Schütz vorbeistehen? so möchte ich Zeuge haben, dazu bemerken, daß derartige kleine schandvolle Bemerkungen mit Absichten passieren. — **Verhandlungsführer:** Aber um den Wirkungsbereich des Brandt haben Sie sich damals nicht gekümmert? — **Zeuge:** Nein, da es mich nichts angeht. So bin ausschließlich mit dem ausländischen Kriegsmaterial beschäftigt gewesen und Anfang 1905 ist mir das Bureau für ausländisches Kriegsmaterial unterstellt worden. Brandt war schon 1903 nach Berlin verlegt worden. — **Verhandlungsführer:** Wann sind

Jahren auf Kornwalzer zu Gericht gekommen?

— **Zeuge:** Genaue Details hat mir Herr Köndig und nach seinem Ausgange Herr v. Damig bestimmte Berichte vorgelegt. — **Se...**

handlungsführer: Was wußten Sie von der Herkunft dieser Kornwalzer? Wußten Sie, daß sie von Brandt stammten? — **Zeuge:** Das wußte ich. — **Verhandlungsführer:** Ist es nicht auffällig, daß Sie in Berlin einen Vertreter haben, und daß Herr Brandt selbständig die Berichte einschickte? — **Zeuge:** Herr v. Schütz und nach ihm Herr v. Mehen pflegten mit ihrer Unterschrift zu berichten. Es handelte sich bei ihnen um Unterhaltungen mit bestimmten Stellen und Persönlichkeiten. Die Kornwalzer gaben sich dagegen als Nachrichten, die erlangt waren, die aber nicht Gespräche des Vertreters der Firma mit einem Referenten des Ministeriums oder einem anderen höheren Verwaltungsbeamten darstellten. — **Verhandlungsführer:** Aber was Brandt gewissermaßen unterirdisch erfuhr, berichtete er ohne Unterschrift. War das vielleicht eine Vorsichtsmaßregel? — **Zeuge:** Das kann ich nicht sagen. Die Einrichtung bestand bereits und sie war von keiner Seite beanstandet. Ich hatte auch dazu keinen Anlaß. Ich wußte nur, daß die Berichte von Brandt stammten. — **Verhandlungsführer:** Sind Ihnen die Kornwalzer nicht nach der Richtung aufgefallen, daß die

Berichte Brandts intimere, geheimere Dinge behandelten?

— **Zeuge:** Einen Ueberblick über die Kornwalzer während eines ganzen Jahres habe ich nicht gehabt. So wie die Frage präzisieren, Herr Kriegsgerichtsrat, ob die Berichte des Herrn Brandt geheimere Dinge behandelten, kann ich sie nicht als zureichend anerkennen. In den Berichten des Vertreters wurden oft viel geheimere Dinge behandelt und zum Teil auch dieselben Dinge. Es ist aber schwer, hierüber Näheres mitzuteilen. — **Verhandlungsführer:** Um nur einen Punkt herauszugreifen: Hat Herr v. Schütz und Herr v. Mehen auch über Konkurrenzpreise berichtet? — **Zeuge:** Da muß ich sagen: Herr v. Schütz war für die Firma sehr unergiebig; er war Vorsitzender der Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und seine Tätigkeit galt mehr diesen Dingen als den geschäftlichen Interessen der Firma Krupp. Das ist so weit gegangen, daß, wie mir Herr Kern, der vor Brandt der einzige Beamte bei Herrn Schütz war, sagte, Herr v. Schütz es nicht für wert gehalten hat, zu den öffentlichen Submissionsterminen nach Spandau zu gehen oder einen Vertreter zu schicken. — **Verhandlungsführer:** Das ist dann wohl auch der Grund gewesen, weshalb ihm Brandt zur Seite gestellt wurde. — **Zeuge:** Darüber kann ich mich nicht äußern. Aber ich möchte das eine sagen: Im Jahre 1905 fand

im Plenum des Reichstags eine viertägige Verhandlung

statt, in der ein Abgeordneter für die Rheinische Metallwarenfabrik Beschwerde führte, daß die Firma Krupp einseitig bevorzugt würde, und es wurden dann auch von verschiedenen Abgeordneten Neuerungen teils für, teils gegen die beiden Firmen laut. Damals wurde auch erörtert, daß die Kruppischen Preise höher seien als die der Rheinischen Metallwarenfabrik. Es hatte sich ergeben, daß andre Firmen über die Preise der Konkurrenz genau unterrichtet waren, so daß sie daraus ein Konkurrenzmaterial gegen die Firma Krupp konstruierten. Ich habe daher nach meiner Rückkehr nach Essen darauf aufmerksam gemacht, daß diese Angriffe sich wiederholen könnten. Ich kann mir nun denken, daß der Mangel an Nachrichten von seiten des Herrn v. Schütz zu der Entsendung des Herrn Brandt im Jahre 1906 Veranlassung gegeben hat. Aber an diesen Verhandlungen bin ich nicht beteiligt gewesen. — **Verhandlungsführer:** Ist Ihnen bekannt, daß die Kornwalzer sich fast ausschließlich auf dem Gebiete der Konkurrenzpreise bewegen? — **Zeuge:** Jawohl. Die Kornwalzer, die ich gesehen habe, behandelten sogar nur Konkurrenzpreise. Gewiß, die Firma Krupp hatte ein geschäftliches Interesse daran, die Mindestpreise zu erfahren.

Verhandlungsführer: Wo Sie haben an den Berichten Brandts nichts gefunden? — **Zeuge:** Nein. Ich habe sie auch nur flüchtig durchgesehen, aber ich möchte hinzufügen, daß ich schon beim Untersuchungsrichter kein Verhör daraus gemacht habe, daß ich lediglich den Eindruck hatte, daß

solche Berichte auf einer Indiskretion beruhen.

Verhandlungsführer: Haben Sie nicht gelegentlich den Eindruck gehabt, daß das Material der Kornwalzer auf Indiskretion beruht, und haben Sie nicht Veranlassung genommen, der Sache auf den Grund zu gehen. — **Zeuge:** Dazu lag kein Anlaß vor. — **Verhandlungsführer:** Hier enthält ein Kornwalzer z. B. die mittlere Höhe der Konkurrenzpreise. — **Zeuge:** Ich glaube nicht, daß dieser Kornwalzer jemals zu Gesicht gekommen ist. — **Verhandlungsführer:** Haben Sie sich nicht gesagt, daß das Material zu den Kornwalzern

durch Hintertüren erworben

sein kann? — **Zeuge:** Das habe ich niemals gedacht. — **Verhandlungsführer:** Haben Sie denn geglaubt, daß Brandt sich mit Offizieren oder mit den Dezerenten des Kriegsministeriums in den Schenken trifft und von ihnen das Material bekommt? — **Zeuge:** Das dachte ich natürlich nicht. — **Verhandlungsführer:** Es besteht von der Geheerverwaltung der gute Grundglaube, nichts nach außen zu geben und wenn etwas gegeben wird, es nur durch die dafür zuständigen Instanzen zu geben. — **Zeuge:** Auch dieser Grundglaube ist mir nicht bekannt. Da mein Vorgänger gegen diesen Geschäftsgang keine Bedenken hatte, habe ich ihn fortgesetzt. Ich selbst war

früher Justizbeamter und Beamter im Auswärtigen Amt;

von diesen Behörden weiß ich, daß man Auskunft von mittleren Beamten bekommt, und zwar berechtigtweise. Bei dem Gericht bekommt man z. B. auch schon vor der offiziellen Mitteilung bei der Gerichtsschreiberei Auskunft, wann ungefähr der Termin zu erwarten ist. — **Verhandlungsführer:** Aber diese Parallele kann man doch wirklich nicht ziehen. — **Zeuge:** Es gibt ja auch andre Vergleiche, z. B. erfahren die kaufmännischen Vertreter bei der Eisenbahnerverwaltung von mittleren Beamten, ob demnächst eine Ausdehnung auf Lokomotiven zu erwarten ist. — **Verhandlungsführer:** Ob dies zu Recht geschieht, ist eine andre Frage. Man muß sich doch auf den Standpunkt stellen, daß in der Beamtenschaft der Grundglaube zu gelten hat, daß nur der zuständige und verantwortliche Beamte Auskunft erteilen darf. Es kommt hinzu, wie man sich Mitteilungen verschafft. Brandt hat seine Kameraden nicht auf dem Bureau unter den Augen der Vorgesetzten gefragt, sondern sich mit ihnen in Schenken getroffen. — **Zeuge:** Ich habe natürlich angenommen, daß Brandt auf das Bureau gegangen ist. Wir haben uns immer gesagt, wenn wir das Material bekommen, daß Brandt ja ständig nach Spandau unterwegs sein müsse, weil er uns

alle Submissionstermine mitteilte

und weil er meinte, ob die Niederlegung einer Verjämmerungsfrist schon perfekt geworden wäre. Ich betone, daß ich solche Auskünfte für erlaubt und einwandfrei halte, und daß die Einholung solcher Informationen keine Beeinflussung von Beamten bedeutet. — **Verhandlungsführer:** Ist Ihnen bekannt geworden, daß die Firma Krupp auf Grund des Inhalts von Kornwalzern ihre Preise niemals zum Nachteil der Geheerverwaltung geändert hat? — **Zeuge:** Ich habe mich darüber bei meinen Beamten informiert und kann sagen, daß kein solcher Fall eingetreten ist. Ich möchte hinzufügen, daß ich eine solche Benutzung der Kornwalzer meinerseits entschieden mißbilligt und verhindert haben würde, soweit mir die Möglichkeit dazu gegeben war. — **Verhandlungsführer:** Sie hätten sich nicht übergeben? — **Zeuge:** Nein. Alle Dinge, die uns in den Kornwalzern mitgeteilt wurden, spielen für unsere Firma verhältnismäßig eine ganz geringe Rolle. Die Lieferung des Materials, auf das sich die Kornwalzer beziehen, beläuft sich im Jahre auf weniger als 100 000 Mark, das ist für uns sehr wenig, es ist der geringe Bruchteil eines Prozents des Gesamtumsatzes. — **Verhandlungsführer:** Lobnte sich dann überhaupt bei einem so geringen Umsatz die Unterhaltung des Brandt in Berlin? — **Zeuge:** Brandt war ja nicht nur dazu da, die Kornwalzer zu machen,

Er war Chef des Bureaus der Berliner Vertretung. Er hat den gesamten Schriftverkehr unter sich. Er mußte über alles informiert sein, damit unser Berliner Bureau in allen Fällen Rede und Antwort geben konnte. Brandt hatte die verantwortliche Kontrolle unseres gesamten Aktienmaterials. — **Verhandlungsführer:** Also hatte Brandt Kenntnis zu nehmen von dem gesamten Schriftverkehr zwischen der Berliner Vertretung und dem Stammhaus in Essen? — **Zeuge:** Das war seine Pflicht. Er war als Bureauchef der Vertretung in Berlin verantwortlich dafür, daß das Aktienmaterial vollständig und an der richtigen Stelle war. — **Verhandlungsführer:** Es ist also richtig, daß es

für Brandt keine Geheimnisse

gab? — **Zeuge:** Ja, alles, was den Verkehr unserer Firma mit der preussischen Geheerverwaltung betrifft, alle geheimen Schriftstücke gingen durch seine Hände, alles war ihm zugänglich und mußte ihm zugänglich sein, damit er seine Pflicht tun konnte. Ebenso hatte er Kenntnis von den Unterredungen des Herrn v. Mehen mit den Dezerenten der Militärbehörde. Herr Brandt verfügte also über eine sehr große Zahl sehr geheimen und wichtiger Dinge, er hat diese Dinge auch getreu der übernommenen Pflichten zur Geheimhaltung für sich behalten. Er hatte viel wichtigere und viel geheimere Dinge zu hüten als die die in den Kornwalzern wiedergegeben sind. Brandt hat in sehr vielen Fällen Herrn von Mehen im Bureau vertreten. Herr von Mehen war auch Vertreter für Belgien, weil er dort von frühher eingearbeitet war. Infolgedessen fuhr er heute nach Belgien und während dieser Zeit erledigte Brandt die Geschäfte des Herrn von Mehen. Die 3000 Mark Funktionszulage an Herrn Brandt sind nichts Ungeheures für ihn in Betracht der verantwortungsvollen und selbständigen Stellung, die Brandt innehatte. Es ist eine Gepflogenheit unserer Firma, Beamten, die

von Essen nach Kiel oder Magdeburg versetzt

werden, solche Funktionszulagen zu gewähren. — **Verhandlungsführer:** Was sollte Brandt mit den 3500 Mark machen? Sollten das Schmiergelder sein? Sollte er sich unzulässige Nachrichten sammeln? — **Zeuge:** Daran habe ich nie gedacht. Aber natürlich sollte er mit diesem Gelde die Auslagen für seinen geselligen Verkehr bestreiten. — **Verteidiger Ulrich:** Ist es richtig, daß sowohl die ausländischen wie die preussischen Behörden die Gepflogenheit haben, die billigsten Angebote mitzuteilen und dann einen Preis festzusetzen und so sagen: Wenn du dafür lieferst, dann will ich dir die Lieferung übertragen? — **Zeuge:** Im Ausland ist das sehr häufig der Fall. Bei den preussischen Behörden besteht in neuerer Zeit ein verstärkter Mangel die Übung, bei gewissen Kategorien von Vergütungen der Firma Krupp und auch andere Firmen, die nicht Mindestfordernde gewesen sind, gewisse Teile der zu vergebenden Gesamtlieferungen zum Mindestpreis anzubieten; teilweise besteht hier für die Geheerverwaltung eine vertragliche Verpflichtung. — **Verhandlungsführer:** Wohl mit Rücksicht darauf, weil die Firma Krupp für Versuche besonders große Auslagen hat, für die man sie mit einer Beteiligung an den Lieferungen teilweise entschädigen sucht? — **Verteidiger Ulrich:** Hat der Zeuge jemals daran gezweifelt, daß auch die Konkurrenz der Firma Krupp sich auf dieselbe Art Nachrichten und Material verschafft? — **Zeuge:** Ich weiß nicht, in welcher Weise sich die andere Firmen das Material beschaffen und ob sie es etwa ebenso machen wie Brandt. — **Verhandlungsführer:** Bei den beschränkten Bedingungen kann man ja die Preise ohne weiteres erfragen. — **Verteidiger Ulrich:** Daß die Konkurrenz dasselbe Material besitzt wie Krupp, ist also dem Zeugen niemals zweifelhaft gewesen? — **Zeuge:** Nein. — **Anklagevertreter:** In einem Schriftsatz des Justizrats Dr. v. Gordon, des Verteidigers des Zeugen, wird behauptet, daß die Kenntnisse der Firma Ehrhardt von Militärpersonen herrühren könnten.

Hat die Firma Krupp für diesen Anwurf eine Unterlage?

Ist es nicht möglich, daß auch eine geschäftliche Spionage bei der Firma Krupp selbst stattgefunden hat? — **Zeuge:** Das glaube ich nicht. — **Anklagevertreter:** Warum nicht? Wird nicht bei Krupp politisch und geschäftlich spioniert? — **Zeuge:** Was soll ich darunter verstehen? — **Anklagevertreter:** Um militärische Geheimnisse, die im Interesse der Landesverteidigung geheimgehalten werden müssen, zu erfahren, braucht man sich nicht nur mit Militärpersonen in Verbindung zu setzen; man kann auch bei Krupp spionieren, in dessen Schränken außerordentlich viel geheimes Material liegt. — **Zeuge:** Natürlich, es haben ja auch schon Landesverratsprozesse stattgefunden, in denen sich ergeben hat, daß Zeichnerlehrlinge z. B. von Agenten einer fremden Macht angegangen wurden. Eine solche Spionage findet statt. Ich habe aber keinen Grund, anzunehmen, daß die Konkurrenzfirmen sich in dieser Weise ihre Kenntnis über unsere Preisstellung verschaffen. — **Anklagevertreter:** Dann gibt es also für die Behauptung, daß Ehrhardt derartige Nachrichten aus Militärkreisen bekommen habe, keine Grundlage? — **Anklagevertreter Dr. Well:** Glauben Sie, daß Brandt, wenn er Berliner Vertreter geworden wäre, als früherer Zeugeldweibel ohne weiteres Zutritt bei den Referenten des Kriegsministeriums gefunden hätte in derselben Weise wie ehemalige Offiziere? — **Zeuge:** Brandt hat sehr oft Zutritt gefunden und er hat auch über eine Reihe von Besuchen Bericht erstattet.

Darauf wird Direktor Dr. Dräger vernommen. Er hat die Stellung eines Generalvertreters in Berlin inne und ist dem Direktorium direkt unterstellt. Er war

früher aktiver Offizier und im Kriegsministerium Referent

und Dezerent für Feuerwaffen. Im Jahre 1893 ist er zu Krupp gekommen, zunächst als Assistent, und später ist er Direktor geworden. Bis 1910 war er in Essen. Mit Brandt hatte er direkt nichts zu tun. Er hat allerdings auch die geheimen Berichte gesehen. — **Verhandlungsführer:** Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß es sich um Konkurrenzpreise handelte? — **Zeuge:** Das ist nicht in mein Ressort. Ich habe nur mit den Konstruktoren zu tun gehabt und darüber habe ich nichts gesehen. Der Zeuge erklärt, daß er auf diesem Gebiet auch nichts erfahren konnte. Er sei viel bei den Behörden selbst gewesen und sei wegen der Versuche direkt mit den Herren in Verbindung getreten.

Alles, was er wissen wollte, sei ihm mit dem größten Entgegenkommen stets mitgeteilt worden.

— **Verhandlungsführer:** Woten nicht aber auch die Kornwalzer manches Interessante für Sie? — **Zeuge:** Nein, das ist nicht möglich. Wir sind ja von dem Untersuchungsrichter Kornwalzer vorgelegt worden, und da muß ich sagen, daß alles, was ich da sah, für mich Lappalien waren. Die Konkurrenzpreise gingen uns im Konstruktionsbureau nichts an. Die Kornwalzer behandelten wir auch meist bei den Lieferungen kleinerer Sachen, die für die Firma im allgemeinen Nebenfragen waren. In Offizierkreisen hieß es allgemein, die Firma Krupp habe für die kleineren Lieferungen kein Interesse und stelle daher für sie hohe Preise; daraus machte man dann Rückschlüsse auch auf die großen Lieferungen, und wir waren zu Unrecht als teuer verschrien. Wir im innern Betrieb aber waren überzeugt, daß die Firma nur mit geringem Verdienst arbeitete. — **Verhandlungsführer:** Die Firma Krupp hatte bis 1900 eine Monopolstellung auf artilleristischem Material. Dann ist wohl aber die Firma der Konkurrenz gegenüber öfter ausgefallen, weil sie zu teuer war, und da ist man darauf gekommen, Brandt nach Berlin zu senden. — **Zeuge:** Ein besonderer Anlaß dafür war, daß wir ins Hintertreffen gekommen waren bei einer großen Bestellung auf Kanonenrohre, die einer Konkurrenzfirma übertragen war. — **Verhandlungsführer:** Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß die

Kornwalzer nicht auf legalem Wege erlangt

sein konnten? — **Zeuge:** Ich hatte wohl die Ueberzeugung, daß sie nicht auf legalem Wege erlangt seien; selbstverständlich dachte ich aber nicht, daß bei ihrer Erlangung etwas Strafbares vorgekommen sei. — **Verhandlungsführer:** Sie sind ja selbst

früher Offizier gewesen und waren bei einer Behörde, und da müßten Sie doch wissen, daß derartige Mitteilungen nicht erlaubt sind? — Zeuge: Er kommt darauf an, was es ist und von wem es kommt. Ich wollte, daß über Verführung nichts mitgeteilt werden dürfte, und daß das strafbar sei. Dagegen habe ich an der Uebermittlung der Preise nichts gefunden. — Verhandlungsführer: Sind Ihnen auch Kornwalzer zu Gesicht gekommen, die vertrauliches Material enthielten? — Zeuge: Jawohl. — Verhandlungsführer: Im Direktorium sind die Kornwalzer ja wohl zur Sprache gekommen. — Zeuge: Ja, am 25. Oktober. — Verhandlungsführer: Ist dabei nicht in Aussicht genommen worden, daß die Tätigkeit Brandts aufgehört sollte? — Zeuge: Am 25. Oktober wußten wir bereits, daß Herr v. Mehen gedroht hatte und daß er Kornwalzer hinter sich hatte. Es war aber auch schon vorher davon gesprochen worden, als Brandt uns mitteilte, daß Herr v. Mehen sich Kopien gemacht habe und Kornwalzer zurückhalte. Sympathisch war uns allen das nicht. Außer all dem andern Ballast, den die Kornwalzer enthielten, erschien uns münchenswerth und notwendig der Vergleich der Preise im Interesse der Firma und des Staates. — Verhandlungsführer: Das Interesse der Firma konnte doch nur ein finanzielles sein. — Zeuge: Nein, es lag uns daran, zu vergleichen; denn es ist ja bekannt, daß die zweite Kalkulation immer anders ausfällt. Es bestand auch die Absicht, Brandt abzugeben, aber das

Kalkulationsbureau glaubte, nicht ohne die Kornwalzer auskommen zu können,

und das Direktorium konnte sich über meine Vorschläge und die Vorschläge von Herrn Cecius über die Neubesetzung nicht einig werden, daher wurde die Entscheidung immer wieder hinausgeschoben. Ich habe Brandt die Instruktionen gegeben, bei seinem Vorgehen die Grundzüge eines rechtshafter Kaufmanns aufrechtzuerhalten, und er hat mir versichert, daß er keine Verführung verübt und keinen Versuchungsversuch je unternommen habe. — Der Verhandlungsführer verweist darauf, daß die Kornwalzer den Vermerk „streng vertraulich“ trugen. — Zeuge Direktor Dr. Dräger: Das ist nichts Belastendes für die Sache. Das soll eigentlich alles sein. Fast unser gesamter Verkehr mit den Militärbehörden geht als streng vertraulich. — Verhandlungsführer: Haben Sie Brandt nicht einmal ins Gebet genommen und über seine Quellen ausgefragt? — Zeuge: Natürlich. Ich habe das dreimal getan. Das erstmal war es anlässlich einer Gehaltserhöhung für einen Beamten, die ich erwirkt hatte, und da hielt mir Brandt einen Vortrag über seine Stellung und sagte, daß er eigentlich pekuniär hineingefallen sei. Wenn er auch ein höheres Gehalt habe, so seien seine Ausgaben doch größere. Der Verkehr mit den Kameraden nähme ihm viel Zeit weg. Er habe kein Familienleben und sei jeden Sonntag befehl. Er hat mir später auf Ehre und Gewissen versichert, daß zwischen ihm und seinen Kameraden nicht das geringste Strafbares vorkomme. Bei der zweiten Unterredung hatte ich mir inzwischen das Strafrechtbuch angesehen und ich habe ihn auf die schwere Strafe für Verführung hingewiesen. Da hat er mir irrenden Auges versichert, daß keine Rede von einer Verführung sein könne. Das war am 3. Oktober, als er

ganz erschüttert von Herrn v. Mehen kam,

der gedroht hatte, die Kornwalzer zu benutzen. Ich erinnerte ihn daran, daß er doch gar keinen Anlaß habe, zu befehligen zu sein, da er mir ja immer versichert hätte, daß zwischen ihm und seinen Kameraden nichts Unrechtmäßiges vorgekommen sei. Da sagte er mir, das sei wohl richtig, aber für die Leute sei es doch sehr unangenehm, wenn sie in eine solche Sache hineingefallen. Das drittmal war es, als ich den Auftrag hatte, mich mehr um die Berliner Vertretung zu kümmern. Da habe ich ihn einen Mevens unterzeichnen lassen, daß er nichts Unrechtmäßiges begehe. Ich hatte dabei den Eindruck, daß Brandt selbst überzeugt war, nichts Unrechtes getan zu haben. Ich habe dann mit ihm nicht als Vorgesetzter, sondern als älterer Kollege und väterlicher Freund gesprochen, und ich habe bis zum letzten Augenblick den Eindruck gehabt, daß er überzeugt war, keine Verführung begangen zu haben. — Verhandlungsführer: Haben Sie ihn nicht darauf hingewiesen, daß die Unteroffiziere nicht befehligen seien, Auskünfte zu geben? — Zeuge: So ist das doch wohl nicht. Ich weiß aus meiner Zeit, daß die Geheimen Rechnungsräte mit Rücksicht auf Auskünfte erteilen. — Verhandlungsführer: Heute sind die Bestimmungen aber sehr viel strenger. — Zeuge: Brandt sagte mir, daß bei der Feldzeugmeistererei, die für ihn ja hauptsächlich in Frage kam, spezielle Verbote nicht vorhanden sind. — Verhandlungsführer: Aber die allgemeinen Verbote genügen doch auch schon. Es ist doch auffallend, daß Brandt als Untergeordneter des Herrn v. Mehen direkt seine Kornwalzer nach Essen schickte. — Zeuge: Soviel ich weiß, hat Herr v. Mehen, wenn er in Berlin war, sich die Kornwalzer stets vorliegen lassen, nur hat er sie nicht unterschrieben. — Verhandlungsführer: Das ist doch auffallend. — Zeuge: Deshalb habe ich ja auch die Vordering eintreten lassen. Aber schon vor ihm hat Herr v. Schütz, soviel ich weiß, auch nicht unterschrieben. Es war das früher nicht üblich. — Verhandlungsführer: Die Herren wollten wohl nicht die Verantwortung übernehmen? — Zeuge: Brandt war auf dem Posten, den er hatte, eine Vertrauensperson, und er rechtfertigte das Vertrauen, sowohl was die Firma anlangt als auch gegenüber der Landesverteidigung. In jeder Beziehung ist der Mann so intakt, daß man daran gar nicht rühren kann. Brandt ist im ganzen gerechnet 2 Jahre absolut selbständig gewesen. Er war in dieser Zeit in alles eingeweiht, er hat sogar die Auszüge des geheimen Briefwechsels, der zur Information der Direktoren untereinander dient, kennen gelernt. Brandt hat auch von dem ganzen Verkehr mit den Behörden gewußt, der früher mündlich und telephonisch ein sehr reger war. Jetzt hat das ja natürlich geschwappt. — Verhandlungsführer: Wäre Brandt, wenn das nicht passiert wäre, eventuell als Vertreter des Herrn v. Mehen, wenn auch vielleicht in beschränktem Maße, in Frage gekommen? — Zeuge: Es ist davon gesprochen worden, und ich zweifle nicht daran, daß Brandt das betrieb und damit rechnete. Er ist aus dem Oberfeuerwerkstand hervorgegangen und mußte, daß die Firma

Krupp ihr ganzes Renommee den Oberfeuerwerkern verdankt.

Anklagevertreter Dr. Welt: War Brandt ein tüchtiger und zuverlässiger Beamter, der auch über ein gutes Gedächtnis und eine schnelle Auffassungsgabe verfügte? — Zeuge: Er war ein übermäßig fleißiger Beamter. — Anklagevertreter Dr. Welt: War sein Gedächtnis nicht geradezu vorzüglich? — Zeuge: Jetzt höre ich aus dieser Frage einen Unterton heraus. (Weiter.) Darauf möchte ich nicht mit einem vollen Ja antworten, ich will ihn nicht belasten; der Mann ist in der Tat schwer verwundet gewesen, er fehlte einige Tage im Bureau und kam dann mit einer schweren Verwundung am Kopfe wieder. Er war so nervös, daß ich ihn wieder nach Hause schickte. — Verhandlungsführer: Wie lange dauerte dieser nervöse Zustand? — Zeuge: Nicht lange. — Verhandlungsführer: Und dann war alles wieder in Ordnung? — Zeuge: Ja, aber nervös war Brandt immer. — Anklagevertreter Dr. Welt: Ist er nicht auch in diesen Tagen? — Zeuge: Wie Waack. — Dr. Welt: Man kommt am besten mit ihm aus, wenn man ihn lebenswürdig behandelt. — Verhandlungsführer: Stammt die Nervosität vielleicht daher, daß Herr v. Mehen ihm gesagt hatte, er hätte Material gegen Krupp? — Zeuge: Nein, die Nervosität ist schon älter. — Anklagevertreter Dr. Welt: War der verstorbene Herr von Schütz ein Ehrenmann? — Zeuge Direktor Dräger: Das Ideal eines Ehrenmannes. — Anklagevertreter Dr. Welt: Brandt hat die Sache so dargestellt, und damit auf diesen toten Ehrenmann die Sache abzuschließen versucht, daß von Schütz ihn in stundenlangen Unterredungen zu seinen Handlungen breitzugelassen hätte. Halten Sie es für möglich, daß Herr von Schütz in dieser Weise Brandt instruiert hat? — Zeuge Direktor Dräger: In dieser Weise klingt es mir nicht

glaublich. — Dr. Welt: Meinen Sie, daß Herr von Schütz seine Hand dazu gegeben hätte, einen ihm unterstellten Beamten auch nur den Schein einer Zumutung zu stellen, daß er etwas Unrechtes tut, etwas, das nach Bestechung schmeckt? — Direktor Dräger: Das glaube ich nicht. — Nunmehr wird der praktische Arzt Dr. Wangermann aus Friedr. Schlegel als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er befand, daß die Verletzung Brandts am Kopfe durch eine drei Pfund schwere Kugel hervorgerufen und sehr schnell geheilt worden sei. Zuerst habe der Sachverständige an eine leichte Gehirnerschütterung geglaubt, er sei aber schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich nur um einen Hirnenhohler handle. Daß davon eine Gedächtnisstörung zurückgeblieben sein könne, halte er für möglich. Ueber Frau Brandt jagt der Sachverständige aus, daß man sie gestern abend zu ihm gebracht und daß sie sich in einem sehr schlechten Zustand befunden habe; sie habe Schreikrämpfe gehabt und werde ein bis zwei Tage nicht verhandlungsfähig sein, am Montag aber werde sie sicher ausfragen können.

Der nächste Zeuge ist Direktor Muths, der von 1893 bis 1911 bei der Firma Krupp tätig war. Er äußert sich über die Beweggründe für die Entsendung Brandts nach Berlin wie folgt: Wir mußten uns sagen, daß, wenn die gewaltige Firma Krupp in einer gewissen Zeit Lieferungen nicht herstellen konnte, dagegen die viel kleinere Konkurrenz es fertigbrachte, die Konkurrenz besser unterrichtet sein mußte als wir. Dafür machten wir Herrn v. Schütz verantwortlich. Als Brandt nach Berlin kam, wurde die Berichterstattung nach Essen besser. Die Kornwalzer kamen in einem besonderen Umschlag und wurden an die Direktoren verteilt, die für sie Interesse hatten. Sie wurden eine Zeitlang aufbewahrt und dann mit vielem andern Zeug zusammen verpackt. — Verhandlungsführer: Ist Ihnen am Inhalt der Kornwalzer nichts aufgefallen? — Zeuge: Sie enthielten teilweise Sachen, die ebenfugot in gewöhnlichen Briefen hätten mitgeteilt werden können; dann enthielten sie Nachrichten, die von privater Seite stammen mußten, und schließlich

Nachrichten, die offenbar auf Indiscretionen beruhten.

— Verhandlungsführer: Sie haben früher einmal gesagt, ein Teil der Berichte war so abgefaßt, daß Sie sich in Essen an den Kopf gefaßt und sich gefragt hätten, was denn der Vertreter das her habe. — Zeuge: Jawohl, mir in Essen tappten darüber vollkommen im dunkeln. — Verhandlungsführer: Ist denn an maßgebender Stelle niemals über den Inhalt der Kornwalzer gesprochen worden? — Zeuge: Nein, der unmittelbare Vorgesetzte Direktor Budde war verschlossen, aber auch er hat wohl das Gefühl gehabt, daß Indiscretionen in Frage kamen, und ließ die Sache laufen. — Verhandlungsführer: Sie sollen den Brandt einmal gewarnt haben. — Zeuge: Ich hatte das Gefühl, daß dem Brandt und möglicherweise eine Person, die indiscret war, Unannehmlichkeiten erwarten könnten. Ich habe ihn daher gefragt, ob er etwa unrechte Wege gehe, und da hat er geantwortet, er

bewege sich stets an der Grenze des Erlaubten.

— Verhandlungsführer: Diese Grenze ist sehr flüchtig. Die Anklage nimmt weiter an, daß Göse durch Vermittlung Brandts bei Krupp angekommen ist und daß Göse als Gegenleistung dem Brandt Einsicht in bestimmte Bücher gewährt hat. — Zeuge: Göse ist engagiert worden auf das vorzügliche Zeugnis seines Vorgesetzten Hauptmann Behn hin, das besser war als die Auskunft Brandts. — Verteidiger Rechtsanwalt Doktor Warran: Ist es richtig, daß der Zeuge den Brandt einmal zur Mitarbeit an einem Auftrag im Brodhauschen Konversationslexikon aufgefordert und dafür 20 Mark bezahlt hat? Brandt hat ja dann die Arbeit an den Angeklagten Pfeiffer weitergegeben und dem Pfeiffer dafür 20 Mark bezahlt. — Zeuge: Den Auftrag habe ich Brandt erteilt, dafür auch bezahlt.

Nach der Mittagspause wurde der Vorsteher des Pressebureaus der Firma Krupp in Essen, von Dewitz, vernommen. Er gibt an, daß alle Berichte von Brandt im besondern Kubert eingingen und durch seine Hände gingen. Ueber die Gründe, weshalb Brandt nach Berlin geschickt worden ist, kann er nichts angeben. Bei den Kornwalzern habe es sich immer nur um kleine Lieferungen gehandelt, nicht um große Gegenstände, und es war aus den Mitteilungen nie zu ersehen, daß es sich irgendwie um Kriegsgeheimnisse handelte. Er habe alles nachgeprüft, um festzustellen, ob jemals die Firma auf Grund der ihr durch die Kornwalzer bekanntgewordenen Konkurrenzpreise ihre Preise erhöht habe. Er müsse erklären, daß dies in keinem einzigen Falle geschehen sei. Es seien allerdings Differenzen von 25 bis 100 Prozent zwischen den Krupp'schen Preisen und denen anderer Firmen vorhanden gewesen. — Verhandlungsführer: Ist Ihnen ein Fall bekannt, daß die Firma Krupp aus den Kornwalzern materielle Vorteile gezogen hat. — Zeuge: Nein, ein solcher Fall ist mir nicht bekannt. — Anklagevertreter Dr. Welt: Unter einem Kornwalzer steht eine Bleiinschrift von Ihrer Hand: „Wenn diese Nachricht früher gekommen wäre, hätten wir die 10 Pfg. (pro Stück) retten können, wahrscheinlich wäre das aber auch nicht möglich gewesen.“ Diese Notiz läßt doch die Vermutung zu, daß die Firma, wenn der Kornwalzer früher eingelaufen wäre, mit dem Preise nicht heruntergegangen wäre. Es spricht doch ein gewisses Bedauern daraus. — Zeuge (nach längerem Besinnen): Theoretisch mag das sein, aber praktisch trifft es nicht zu. — Anklagevertreter Dr. Welt: Das genügt mir aber.

Als nächster Zeuge wird der Bureauborsteher Grünwald, der Nachfolger Brandts als Bureauborsteher in Essen, vernommen. Auch er erklärt, es seien niemals Preise auf Grund der Kornwalzer erhöht worden. — Verhandlungsführer: Sie nehmen also auf Ihren Eid und können mit gutem Gewissen beschwören, daß die Firma Krupp auf Grund der Kornwalzer keine materiellen Vorteile gehabt hat. — Zeuge: Jawohl, das kann ich bejahen.

Zeuge Direktor Hausenberger, von der Verteidigung geladen, soll darüber Auskunft geben, ob Brandt auch mit höhern Beamten in Verbindung gestanden und von ihnen Mitteilungen bekommen hat. — Zeuge Hausenberger: Soviel ich weiß, ist Brandt verschiedene Male als Vertreter des Herrn v. Mehen im Kriegsministerium empfangen worden. Er hat dort verschiedene Nachrichten bekommen, genau so wie Herr v. Mehen selbst, und er hat darüber an uns berichtet. Die Kornwalzer enthielten aber in vielen Fällen gar kein geheimes Material. Das meiste wußten wir, denn

wir erfahren ja alles, was wir erfahren wollen.

— Verhandlungsführer: Dann haben Sie also die Tätigkeit des Herrn Brandt gar nicht für so wichtig gehalten. — Zeuge: Für absolut unwichtig. — Sachverständiger Major Köthe: Glaubt der Zeuge, daß die Referenten im Kriegsministerium mit Brandt ebenso verhandelt hätten, wie etwa mit dem Zeugen? — Zeuge: Natürlich nicht. Dazu fehlten ja Brandt allein schon die Kenntnisse eines ausgebildeten Konstrukteurs.

Zeuge Major Wurzbacher, jetzt in Strassburg, war früher in der Artillerie-Prüfungskommission tätig und soll darüber Auskunft geben, ob es dem Angeklagten Pfeiffer möglich gewesen ist, in seiner, des Zeugen, Abwesenheit auf dem Zimmer von geheimen Schriftstücken Kenntnis zu nehmen. Der Zeuge hält das nicht für ausgeschlossen, sondern hält es für möglich, daß Beamte in ihrer kurzen Abwesenheit, während der das Zimmer nicht verschlossen war, sich im Zimmer aufhalten haben. Zeuge Rechnungsrat Bedder von der Registratur A 5 des Kriegsministeriums hatte in der Registratur den Bericht unter sich und hat ihn nicht aus der Hand gegeben. — Verhandlungsführer: Sie sind mit Herrn Brandt bekannt. — Zeuge: Ja, ich habe ihn durch Herrn Pfeiffer kennen gelernt. — Verhandlungsführer: Haben Sie mit Brandt über den Bericht vielleicht gesprochen? — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich, ich halte es aber für ausgeschlossen. Hatte er mich aber danach gefragt, dann würde ich ihm den Tag des Eingangs

des Berichts mitgeteilt haben, denn dazu war ich berechtigt. — Verhandlungsführer: Sie wissen wohl, daß der Angeklagte Pfeiffer gegen Sie die Anschuldigung erhoben hat, daß Sie Kenntnis von dem Bericht an Brandt gegeben haben. — Zeuge: Herr Pfeiffer konstruiert seine Anschuldigung daraus, daß ich mit Brandt bekannt sei und daß Brandt mir eine Gefälligkeit erwiesen habe, indem er

mit bei der Unterbringung eines Schlossers bei Krupp behüßlich gewesen

ist. Ich erblicke aber in der Unterbringung eines Schlossers keinen Vorteil für mich. Ich kannte Herrn Brandt nur ganz oberflächlich und hatte mich wegen dieser Unterbringung an Pfeiffer gewendet. — Zeuge Erfinder Puff ist ein langjähriger Freund des Angeklagten Pfeiffer und des Zeugen Brandt. Er befand, daß er verschiedene Patente u. a. auch an Krupp veräußert hat. Die Frage des Anklagevertreters, ob gegen ihn

ein Verfahren wegen Spionage

schwebt, verneint der Zeuge. — Anklagevertreter Dr. Welt: Tatsächlich schwebt aber ein solches Vorverfahren. — Zeuge: Ich bin niemals darüber vernommen worden. Es ist zwar verschiedentlich wegen meiner langjährigen Tätigkeit auch im Ausland der Verdacht ausgesprochen worden, ich würde zu Spionagezwecken benutzt; ich habe mich mit einer Beschwerde an das Ministerium des Innern gewandt, und die einleitende Untersuchung hat nichts ergeben. Der Zeuge erzählt weiter, daß Pfeiffer, den er jahrzehntelang nicht gesehen hatte, einmal bei Brandt traf und dann noch zwei- oder dreimal bei Brandt gesprochen hat. — Verhandlungsführer: War Ihnen bekannt, daß Brandt sich an Zeuge selbst herannahte, um etwas von ihnen zu erfahren? — Zeuge: Das habe ich angenommen und

ich habe Brandt auch mehrfach gewarnt;

er sagte mir aber, ich verstünde das nicht, er tue nichts Unrechtes. Schließlich befand der Zeuge noch, er sei einmal mit Pfeiffer und Brandt zusammen aus dem Theater gekommen, diese hätten sich über Verführung mit einer neuen Haubtze unterhalten; er habe sich nicht daran beteiligen wollen, es sei ihm zu langweilig erschienen und er habe sie allein fachsimpeln lassen. — Anklagevertreter Doktor Welt: Hielten Sie den Angeklagten Pfeiffer überhaupt für berechtigt, mit Brandt über solche schwebenden Verführung zu sprechen? — Angekl. Pfeiffer: Ich habe ja, als Brandt mit mir darüber sprechen wollte, mir das verboten.

Zeuge Geheimer Rechnungsrat Roggenbrock ist auf Antrag des Angeklagten Pfeiffer geladen worden, er soll befunden, daß diese Feldzeugmeister Einsicht in den Etat der Feldzeugmeisterei nehmen, der einer biden Bibel gleichkomme, und daß sie sich aus ihm Notizen machten. Der Zeuge erklärt, daß er davon nichts wisse. — Zeuge Zeugefeldweibel Ungermann soll darüber vernommen werden, daß die Fortsetzungsbücher in der Artillerie-Prüfungskommission jeder Mann zugänglich waren. Er bestätigt das. — Verhandlungsführer: Was heißt das „jebermann“. — Zeuge: Jedem berechtigten Zeugfeldweibel. — Verhandlungsführer: Auch jedem Gefreiten? — Zeuge: Ja.

Zeuge Zeughauptmann Geling hält es für unzulässig, daß, wie es der Angeklagte Dröse getan hat, ein Zeugfeldweibel das Bestellbuch mit nach Hause nimmt. — Angekl. Dröse: Ich war damals krank und wollte zu Hause arbeiten. Mein damaliger Vorgesetzter, Major Behn, wird das bestätigen.

Major Behn wird zu Montag geladen.

Zeuge Geling: Jedes Buch soll bei uns als geheim behandelt werden und die Bestellbücher sollen gleichfalls auf das strengste geheim bleiben. — Verhandlungsführer: Glauben Sie, daß ein Außenstehender sich aus dem Bestellbuch ein Bild machen könnte von dem Stande der Geschüßverfüge? — Zeuge: Jawohl. — Verhandlungsführer: Wenn ein solches Buch in die Hände eines artilleristisch vorgebildeten Herrn einer andern Nation gelangt wäre, könnte sich dieser dann wohl ein Bild machen von dem Stande der Verfüge und könnte daraus für die Sicherheit des Staates Schäden entstehen?

Zeuge Geling: Jawohl. — Angekl. Dröse: Ueber die Verfüge steht in dem Bestellbuch gar nichts, sondern es steht nur darin, daß ein Gegenstand bestellt wird. — Zeuge Geling: In dem Buche steht, daß das und das gebraucht wird. Aus diesen Bestellungen kann sich ein artilleristisch vorgebildeter Herr leicht Rückschlüsse bilden. — Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich: Ueber gegenüber der Firma Krupp, die die Lieferungen ja schließlich auszuführen hätte, konnte doch von Geheimnissen nicht die Rede sein, sondern nur gegenüber Vertretern der Konkurrenz der Firma Krupp, und denen wird doch Dröse das Material nicht geliefert haben. — Verhandlungsführer: Es handelt sich hier nicht nur um Geheimnisse gegenüber der Konkurrenz von Krupp, sondern um Geheimnisse gegenüber dem Ausland. — Zeuge Geling: Jeder Bestellzettel bezieht sich auf einen Versuch und jeder Versuch soll geheim bleiben. Die Bestellzettel sind schließlich nicht als geheim bezeichnet, damit ein Nichtbeteiligter es nicht merken soll, daß sie geheim sind. — Sachverständiger Hauptmann Glerch: Natürlich mußte die Firma Krupp, was an Bestellungen ihres Materials vorlag, aber was von andern Firmen vorlag, war ihr ein Geheimnis.

Es wird dann den Sachverständigen noch einmal das Notizbuch des Zeugen Brandt vorgelegt, damit sie feststellen, welches Material der Kornwalzer als geheim zu bezeichnen ist. Die Sachverständigen erklären einen Teil des Materials nicht für geheim, dagegen bezeichnen sie einen andern Teil als sehr wertvoll und wichtig, weil daraus hervorgehe, welches artilleristische Material die Heeresverwaltung in dem Augenblick in Bewegung gehabt hat.

Zum Schluß der Sitzung wird mit den Sachverständigen durchgesprochen, wie weit die einzelnen Angeklagten an den Kornwalzern beteiligt sind. Dieser Teil der Verhandlung ist wiederum nicht öffentlich.

Die weitere Verhandlung wird dann auf Montag 9½ Uhr vormittags verlegt. —

Der vierte Tag.

Ob. Berlin, 4. August. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Im Krupp-Prozess teilte heute der Verhandlungsleiter mit, daß nach einem ärztlichen Attest Frau Brandt wegen ihres leidenden Zustandes nur dann an den Verhandlungen teilnehmen könne, wenn sie im geschlossenen Automobil vor das Gerichtsgebäude gebracht würde. Das Gericht beschloß, Frau Brandt im geschlossenen Auto holen zu lassen. Von den Verteidigern wird erklärt, daß einige Bemerkungen, die der Angeklagte Hoge am Sonnabend gemacht habe, nicht zu billigen seien. Sie konnten den Anschein erwecken, als wollte er sein Geständnis widerrufen. Dies Verhalten des Hoge ist seinem nervösen Zustand zuzuschreiben. Er hält seine Aussage aufrecht, daß er Schriftstücke an Brandt ausgeliefert und sich dadurch des Ungehorsams schuldig gemacht habe. Der Sachverständige Hauptmann Glerch erklärt, daß der ihm vorgelegte Kornwalzer augenscheinlich im Kriegsministerium in großer Hast abgeschrieben worden sei; er enthalte große Fehler. Anklagevertreter: Es handelte sich doch um ein Quell zwischen Krupp und Ehrhardt. Krupp war doch zweifellos stark daran interessiert, die Schriftstücke aus dem Ministerium zu erhalten. Der Sachverständige bejaht das. — Es wird sodann zur Erörterung weiterer Kornwalzer die Öffentlichkeit ausgeschlossen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. August 1913.

Bezirks-Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins finden am heutigen Montag Abend für die Stadtteile Neue Neustadt, Sudau, Magdeburg-Nord, Wilhelmstadt und Friedrichstadt-Werder, am Dienstag Abend für Sudenburg, Alte Neustadt und Magdeburg-Süd statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Eine außerordentliche Generalversammlung wird am Montag den 11. August stattfinden. Sie soll Stellung zum Parteitag nehmen und die Delegierten wählen. Außerdem ist die Statutenänderung zu beraten. (Siehe Inserat.)

Arbeiterjugend. Für Alte Neustadt findet am Dienstag eine Spielpartie statt. Treffpunkt abends 8 Uhr vor der „Krone“.

Vom Gewerbegericht zu Magdeburg. Im Monat Juli wurden überhaupt 57 Klagen erhoben, erledigt wurden 52. Davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 23 Klagen, über 20 bis 50 Mark 15, über 50 bis 100 Mark 11, über 100 bis 300 Mark 2 Klagen und über 300 Mark 1 Klage. Erledigt wurden durch Vermittlungsurteil 8 Klagen, durch Anerkenntnis 2, durch andre Endurteile 16, durch Vergleich 9, durch Zurücknahme 16 Klagen und auf andre Art 1 Klage. Die Zahl der Beweisaufschlüsse betrug 9.

Morgenbesuch zweier Luftschiffe. Am Montag vormittag in der Zeit von 8 bis 9 Uhr hatten Magdeburgs Bewohner das seltene Vergnügen, zwei Luftschiffe fast zu gleicher Zeit über der Stadt zu sehen. Es waren die beiden Zeppeline „Sachsen“ und „Hansa“, die bei ihrem Vorüberfliegen auf allen Straßen und Plätzen, an Fenstern und auf flachen Dächern eine allgemeine Bewegung hervorriefen. Die „Hansa“ war kurz nach 5 1/2 Uhr früh in Hamburg-Fuhlsbüttel zu einer Fahrt nach Leipzig und die „Sachsen“ um 6 Uhr 6 Minuten in Leipzig zu einer Fahrt nach Hamburg aufgestiegen. Die beiden Luftschiffe, von denen die „Hansa“ eine Schleiße über unserer Stadt beschrieb, begegneten einander über Ebersdorf.

Sofortige Meldung zureifender Personen aus Choleraverdächtigen Gegenden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 5. Oktober 1908 zur Vermeidung der Bestattung die aus Choleraverdächtigen Gegenden Ausflüchtigen zureifenden Personen nach ihrer Ankunft hier sofort — nicht erst innerhalb 6 Tagen — bei dem zuständigen Polizei-Büro von den Obdachgebenden anzumelden sind. Nachdem unter den griechischen und bulgarischen Truppen in der Gegend von Saloniki die Cholera ausgebrochen ist, so wird die vorstehende Bestimmung auch auf die aus den Balkanländern einschließlichs Rumänien hier ankommenden Personen zur Anwendung gebracht.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntag Abend um 10 1/2 Uhr vor dem Hause Große Diesdorfer Straße 219. Der Schneidermeister Friedrich Behrens aus Niesersleben wollte mit seiner Frau bei Bekannten in der Annstraße. Als er mit dem letzten Zuge wieder nach Hause fahren wollte, sprang er an der Haltestelle Annstraße auf einen schon in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 3, und zwar auf den Hinterrücken des Motorwagens. Als er merkte, daß seine Frau nicht während der Fahrt aufsteigen konnte, sprang auch er wieder ab, aber leider verkehrt. Behrens kam natürlich zu Falle und wurde von dem Anhängewagen erfasst und ein Stück mitgeschleift, wobei beide Beine unter den Anhängewagen gerieten. Als man ihn hervorgezogen hatte, brachte man den Schwerverletzten in einen Hausarzt, wo er längere Zeit lag, ehe der Sanitätswagen kam und ihn nach dem Rahlbergbrunn brachte. Dem Unglücklichen waren beide Beine mehrmals gebrochen und fast abgesprengt. Der Arzt Behrmater legte ihm vor der Ueberführung einen Notverband an. Ueber Nacht ist der etwa 40 Jahre alte Mann seinen Verletzungen erlegen.

Unfälle. Dem Modellstecher Aug. S., Kleine Marktstraße 5 wohnhaft, wurde am Sonntag durch ein von einer Hobelmaschine zurückgeschlagenes Holzstück die rechte Hand des rechten Fußes durchgeschlagen. Der Medizinalrath Christian G. aus Rothenfelde wurde am Sonntag nachmittag beim Durchgehen des Hofes von einem leichtem Brezenträger überfahren und erlitt Hautabrisse von links unten. — Der Müller Th. S., wohnhaft Stenbaleer Straße 6a, verlegte sich am Montag vormittag in der Fabrik von Reblisch u. Brand auf dem Königsweg in einem Mahlgang beim Hineinsehen den Kopf und erlitt große Hautabrisse. — Die Verletzten wurden der Krankenanstalt Altstadt zugeführt.

Ueberfallen. Der Arbeiter Wilhelm Weiche, Sudenburger Straße 11 wohnhaft, wurde am Sonntag Abend nach Verlassen eines Restaurants in der Blaubeierstraße von Unbekannten überfallen und derart mißhandelt, daß er in die Krankenanstalt Altstadt übergeführt werden mußte.

Selbstmord. Am Sonntag Abend gegen 10 1/2 Uhr hat der russische Saisonarbeiter Friebe den russischen Saisonarbeiter Ludwig Rasch in der Arbeiterkolonie der Firma Schmidt in Wepferhülen nach vorangegangener Streiterei durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt und sich dann selbst erschossen.

Leichenlandung. Am 2. d. M. nachmittags ist die Leiche des am 31. d. M. beim Baden in der Alten Elbe dicht unterhalb des Graauer Sehs ertrunkenen Knaben Franz Hentschel an der Unglücksstelle gelandet und in die elterliche Wohnung geschafft worden.

Aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. Am Sonntag Abend unternahm es zwei weibliche Badegäste, wie später festgestellt wurde, die 21-jährige Martha K. und die 19-jährige Olga J. von hier, des Störwades zu steuern. Die Mädchen gingen in ein tiefes Loch, so daß das Wasser über ihnen zusammenbrach. In ihrer Angst hielt man eine an der andern fest, wodurch sie beide unter Wasser kamen. Die gelassenen Hilferufe verhallten ungehört, vielleicht wurden sie auch nicht ernst genommen, weil vorher beide Schwimmern im Wasser umhergeschwommen hatten. Zum Glück war das Loch nicht sehr groß, denn die eine Schwimmerin kam wieder mit dem Kopf aus dem Wasser und zog dann die andere mit sich. Inzwischen hatte sich auch ein Schwimmer vom jenseitigen Ufer den beiden genähert und brachte sie an das Land.

Bodenkammerdiebstahl. Am 1. d. M. sind aus zwei Bodenräumen in der Angerstraße mittels Einbruchs eine Silberne Damen-Waarenkiste nebst Silberner Kette, eine Halskette mit Medaillon, zwei Ringe und ein silbernes Kettenarmband, aus einer Bodenkammer am Herrn Weg 13, 50 Mark und zwei Ringe gestohlen worden. Demmer hat in einem Hause der Viktorstraße drei Bodenkammern ausgebrochen worden; es wurde alles durchsucht, aber nichts gefunden. Als Täter kommt ein unbekannter Mann in Frage, der auf dem Boden in der Viktorstraße gefasst wurde und wie folgt beschriben wird: 20 bis 25 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, schlank, mit kleinem blaßem Gesicht und kleinem blondem Schnurrbart. Er war bekleidet mit grauen Hosen und braunem, abgetragenen Jackett. Einige Schritte weg er nicht. Die Kriminalpolizei eruchte dringend, den Unbekannten, falls er wieder auf einem Boden durchsuchen werden sollte, anzuhalten und seine Festnahme zu veranstalten. Auch sind die Wohnungen dort die beschriebene Person einmündig.

Statistisches von der Feuerwehr. Im Monat Juli wurde die Feuerwehr 15 mal in Anspruch genommen, darunter 10 mal bei Bränden. Unter den Bränden waren 4 Wirtschaften, 5 Feuerstellen und 1 Schwelbrand.

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr war im Monat Juli 261 mal in Anspruch, davon wurden 233 mal die Krankenwagen in Anspruch genommen.

Vom Magdeburger Radrennen. Reges Leben herrschte auch bei dem diesjährigen Rennen. Tausende von Menschen füllten die weiten Räume der Bahn. Die Flieger wie Dauerrennen nahmen einen schönen Verlauf. Die Fliegerrennen bestritt als Erster der von früheren Jahren bestens bekannte Herrmann Bruns. Bei dem ersten Dauerrennen über 10 Kilometer im Preis von Garnsee wurde Erster Ketteled (Berlin), Zweiter Janke (Berlin), Dritter Drummer (Magdeburg), Viertes Salzman (Heidelberg). In dieser Reihenfolge folgten auch die Genannten im großen Preis von Magdeburg. Ein sehr heißer Kampf entspann sich zwischen den beiden gleichwertigen Berliner Fahrern Ketteled und Janke. Sehr gut hielt sich auch der Magdeburger Brummet, der recht wacker bis zur Beendigung des Rennens aushielt. Anders Salzman, der bei Schluß circa 18000 Meter zurücklag. Mit der Glanzzeit des „kleinen Heibelbergers“ scheint es vorbei zu sein. Die Bahnrennen wurden von Janke und Ketteled von 1 Stunde an bis 100 Kilometer verbessert. Das nächste Rennen soll am 7. September stattfinden.

Gestohlen wurden aus einem Taubenschlag, der sich in einer Gartenpartie in der Schönebecker Straße befindet, 30 Brieftauben; aus dem Fluß des Hauses Breiter Weg 270 ein Fahrrad „Adler“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange; vor der Güterabfertigung des Hauptbahnhofs ein Fahrrad „Panther“ mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, Gebirgsmänteln und Glocke mit der Bezeichnung „Kämer, Wolmirhebt“; vor der Hauptpost ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange; in der Nacht zum 3. Juli aus einer verschlossenen Laube in der Durchardstraße ein Ruhebett und zwei Badetücher.

In Haft genommen wurde der Handlungslehrling Adolf P. von hier, der am 30. Juli verhaftet hat, einen von ihm gefälschten Scheck über 60 M. bei einer hiesigen Bank einzulassieren.

Konzerte, Theater etc.

(Mittelwagen der Direktoren.)

* **Viktoria-Theater.** Am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, geht der erfolgreiche Schwank „Mein alter Herr“ in Szene. Mittwoch findet eine Wiederholung von „Höfisch“ statt, welches Stück bei seiner Aufführung am vergangenen Sonnabend, gelegentlich des Benefizes für Fräulein Janai Benalby, einen großen Erfolg erzielte. Donnerstag den 7. August hat Herr Hermann Norden seinen Benefizabend; an diesem Abend gelangt das dreifaktige Lustspiel von Karl Köppler, „Die fünf Frankfurter“ zur Aufführung. Der Benefizant spielt die Rolle des Salomon.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Aussperrung bei der Firma Gebrüder Reichstein (Brennabor-Werke) in Brandenburg a. d. S. ist zur Lastsache geworden. Die Firma hat ausgesperrt, weil sie ohne Tarif nicht weiterarbeiten will. In der Nr. 337 des „Berliner Tageblattes“ (Morgensblatt vom 2. August) ist eine Notiz enthalten, die auf die Schließung des Betriebs hinweist. Die Notiz lautet: „In Brandenburg a. d. S. sind bei Erneuerung des bei den Brennabor-Werken bestehenden Tarifvertrags von der Arbeiterschaft Forderungen gestellt worden, denen die Geschäftsleitung, die erst im Vorjahr große Zugeständnisse gemacht hat, nicht glaubt, Rechnung tragen zu können. Es ist daher zu einer Schließung des Betriebs der großen Rad- und Automobilfirma gekommen. In den Versicherungen der Firma soll keine Verzögerung stattfinden.“

Diese Notiz, die anscheinend von der Firma oder der Firma sehr nahe stehenden Personen in der Presse lanciert ist, entspricht nicht den Tatsachen. Die Arbeiter hatten lediglich die Kündigung des im Vorjahr abgeschlossenen Vertrags beschlossen. Die Kündigung wurde der Firma ohne jede Forderung auf Abbruch eines neuen Vertrags rechtzeitig zugestellt. Die Firma verlangte von den Arbeitern, die Gründe kennen zu lernen, die zur Kündigung des Vertrags geführt haben, die Firma verlangte weiter neue Vorschläge. Die Arbeiter haben dann der Firma ihre Vorschläge unterbreitet. Die Firma hat aber nicht einen einzigen Punkt der Vorschläge akzeptiert. Die Arbeiter haben darauf beschlossen, lieber ohne Tarif zu arbeiten, als den von der Firma diktieren Tarif anzuerkennen.

Daß die Firma im Vorjahr große Zugeständnisse gemacht hat, ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Abbruch der bisherigen Aussperrung dürfte darüber Aufklärung geben. Wir wollen hinzufügen, daß auch im Vorjahr die Arbeiter keine Forderungen gestellt hatten, daß die Firma also gar keine Gelegenheit hatte, große Zugeständnisse zu machen. Die Friedensbedingungen des Vorjahres lauten: Nachstehend aufgeführte Akkordpreise (das sind die bis dahin üblichen Akkordpreise. D. V.) sowie alle übrigen bisher bestehenden Arbeitsbedingungen bilden einen Tarif.

Die Tarif gilt bis zum 1. August 1913. Während dieser Zeit werden weder die Akkordpreise noch die sonstigen Bedingungen geändert, es sei denn, daß andere Arbeitsmethoden, Vorrichtungen, Maschinen, Werkzeuge oder Material eingeführt werden. Neue Akkordpreise werden zwischen dem Meister oder Betriebsleiter und dem die Arbeit ausführenden Arbeiter festgesetzt. Sollte es zwischen diesen nicht zu einer Einigung kommen, so wird die bestehende Kommission zur Regelung herangezogen. Die Kommission besteht aus acht Mitgliedern, und zwar aus fünf aus den verschiedenen Betrieben von den Arbeitern zu wählenden und drei von der Firma zu bestimmenden Arbeitern. Der Tarif geht stillschweigend jeweils auf 1 Jahr weiter, falls er nicht am 1. Juli gekündigt wird. Während des Bestehens des Tarifs verpflichten sich sowohl die Firma wie die Arbeiter, den Tarif nach bestem Wissen und Gewissen zu halten.

Das sind die großen Zugeständnisse, die die Firma im Vorjahr gemacht hat. Den Abbruch eines solchen Tarifs wird nur der beschließen können, der die Vorgänge bei der Firma Reichstein aus der Vergangenheit kennt. Der Tarif muß doch für die Firma erhebliche Vorteile darstellen, sonst wäre es doch recht unverständlich, daß die Firma um Erhaltung des Tarifs die Arbeiter aussperrt. Es ist also nicht wahr, daß die Arbeiter bei Erneuerung des Tarifs Forderungen gestellt haben. Die Arbeiter haben Vorschläge gemacht, falls die Firma einen neuen Vertrag will und das auf besonders Verlangen der Firma. Wahr ist, daß bei Abbruch der Aussperrung des Vorjahres die Firma Selbstverständlichkeiten, aber keinerlei Verbesserungen der Arbeitsbedingungen zugestanden hat.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Firma Georg Bantel, Dsen- und Sandplattenfabrik in Lauf a. d. F. hat am 31. Juli sämtliche bei der Firma beschäftigten Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen ausgesperrt. Zugang nach dort ist streng fernzuhalten.

Letzte Nachrichten.

Der neue Balkankrieg.

Ab. Bukarest, 4. August. Der Korrespondent des „Matin“ meldet aus Bukarest seinem Vater folgende Episode: Die rumänischen Soldaten, die auf bulgarischem Gebiet leben, leiden Mangel an Tabak. Ein rumänischer Soldat beschloß, sich selbst in Sofia zu holen. Er setzte sich auf sein Zweirad, fuhr nach Sofia und kam dort an. Wie er nach seinem Leumut erzählte, hat er weder Vorposten noch Soldaten gesehen. Sofia ist also vollkommen ungeschützt.

Ab. Konstantinopel, 4. August. Der Minister des Innern Talaat-Bey erklärte gegenüber dem Korrespondenten des „Matin“ folgendes: Der türkische Patriotismus ist nicht zu erschüttern. Ich sage es zum letztenmal, und ich spreche nicht allein in meinem Namen, sondern auch in dem des gesamten türkischen Ministeriums: Adrianspel kann nur noch durch den Preis des Blutes uns erlösen werden. Unsere Armee ist zu allen Opfern bereit. Geben Sie dieser Mitteilung die größtmögliche Verbreitung.

Ab. Bukarest, 4. August. Die Cholera, die in Magdeburg und einen Teil Serbiens hebröht, ist nunmehr auch in der rumänischen Hauptstadt erschienen. Allem Anschein nach ist sie durch fukowaladische Flüchtlinge aus Magdeburg nach Rumänien eingeschleppt worden. Von mehreren Cholerafällen, die bisher festgestellt wurden, ist einer tödlich verlaufen.

Ab. Konstantinopel, 4. August. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Im Palais des österreichischen Botschafters fand heute eine Konferenz sämtlicher Botschafter statt, in der eine Note an die Bforte beraten wurde. In der Note kommt zum Ausdruck, daß die Mächte der Ansicht sind, die Türkei müsse Abriano pel gegen gewisse Kompensationen aufgeben. Was solche werden genannt: einige Inseln des Ägäischen, vorteilhafte Regelung der Grenzlinie Eos-Midia und finanzielle Beihilfe.

Ab. Bukarest, 4. August. In der gestrigen Beratung der Delegierten der Verbündeten mit denen der Bulgaren versuchte man zu einer Einigung über die beiderseitigen Vorschläge zu gelangen; die Beratung endete indessen ohne endgültiges Ergebnis. Die Griechen bestehen weiterhin auf Kawaia, ebenso die Bulgaren. Die Serben schlagen eine neue Westgrenze vor, ausgehend vom Punkte, wo die Wasserscheide der Bregalnica und der Struma die alte bulgarisch-türkische Grenze berührt, weiter die Wasserscheide entlang im Süden in das Tal der Strumitza, dann westlich anschließend an die Grenze des ersten Vorschlags. Die Bulgaren lehnten dies ab. Heute vormittag wird von rumänischer Seite in der Konferenz der Vorschlag der Verlängerung der Waffenruhe um drei Tage gemacht werden.

* **Amsterdam, 4. August.** Der Zentralvorstand der sozialistischen Partei hat beschlossen, einen außerordentlichen Kongress für den 9. und 10. August einzuberufen, um zu entscheiden, ob die Sozialdemokraten Vortreffliches im neuen Kabinett annehmen sollen oder nicht.

Ab. Paris, 4. August. In Reims veranstalteten zahlreiche Antimilitaristen eine Straßenkundgebung, zogen, revolutionäre Lieder singend, durch die Straßen und stießen vor einer Kaserne Aufse gegen die Arme aus. Die Polizei schritt ein und nahm nach einer heftigen Schlägerei 23 Manifestanten fest.

Ab. Paris, 4. August. Von den 1451 Generalratsmitgliedern lagen bis 3 Uhr morgens 1099 Ergebnisse vor. Bisher sind gewählt 145 Konservative und Liberale, 112 Progressisten, 722 Radikale und radikale Sozialisten, 28 geeinigte Sozialisten, in 92 Kreisen sind Stichwahlen erforderlich. Die Konservativen haben 8 Sitze gewonnen und 36 verloren, die Progressisten 16 gewonnen und 27 verloren, die Radikalen 62 gewonnen und 26 verloren, die geeinigten Sozialisten 7 gewonnen und 4 verloren. Im Department Gerault kam es zu einigen Zwischenfällen. In St.-Etienne d'Albagan wurde eine Wahlurne auf die Straße geworfen, so daß die Wahlgänge davonflatterten. In Metz wurde die Feststellung des Wahlergebnisses durch Manifestanten vereitelt.

Ab. Paris, 4. August. Bei einem zwischen Chambers und Modane abgehaltenen Radrennen stürzte der 70-jährige Reymard aus einer Höhe von 10 Metern in den Urtsch und ertrank.

Ab. Verdun, 4. August. Ein mit drei Personen besetzter deutscher Ballon landete gestern nachmittag bei Rußens-Vocbre. Er kam von Frankfurt a. M. und war durch den Wind nach Frankreich getrieben worden. Der Unterpräfekt und ein Spezialkommissar versicherten sich, daß der Ballon ausschließlich sportlichen Zwecken diene, stellten die Identität der Luftschiffer fest und überzeugten sich, daß sich an Bord nichts Verdächtigendes befand. Dann wurde den Luftschiffern gestattet, mit der Bahn die Rückreise anzutreten, nachdem sie die üblichen Zollgebühren erlegt hatten.

Ab. London, 4. August. Nach telegraphischen Meldungen aus Glasgow ist in einem Kohlenbergwerk bei Cadder (etwa 19 Kilometer von Glasgow) Feuer ausgebrochen. Man fürchtet, daß 23 Bergleute umgekommen sind.

Ab. Bissabon, 4. August. Der Zustand des Prestidanten Arriaga verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. Nach dem letzten Krankheitsbericht nimmt die allgemeine Körperschwäche zu, während die Herzaktivität ungenügend ist. Zwischen dem Ministerium und den Parteiführern sind bereits Beratungen im Gange über die Maßnahmen, die im Falle seines Ablebens zu treffen sind.

* **Kiew, 4. August.** In der Nähe der Stadt wurde ein Versammlungsort von Sozialrevolutionären entdeckt. Es wurden viele Flugblätter, Aufrufe, falsche Pässe und Stempel verschiedener Behörden gefunden. Drei Personen wurden verhaftet.

Ab. New York, 4. August. Ein amerikanischer Journalist hat einen neuen Rekord für eine Reise um die Welt geschaffen. Der Redakteur der „Evening Sun“ Henry Mears, der gewickelt hatte, die Reise um die Welt in höchstens 85 Tagen 22 Stunden zurückzulegen und der am 22. Juni in New York abgefahren war, ist gestern in Seattle im Staate Washington eingetroffen. Es gelang ihm, von dort aus den fahrplanmäßigen Zug nach New York zu erreichen. Er wird rechtzeitig an dem verabredeten Termin am Mittwoch den 6. August in New York eintreffen und die Wette gewinnen.

Ab. Johannesburg, 4. August. Die südafrikanische Arbeiterpartei hat ein Manifest veröffentlicht, in dem sie erklärt, die Hoffnung, daß die Regierung eine dauernde Regelung der Streitfragen sichern werde, sei bitter enttäuscht worden. Durch die Weigerung der Minenherren, die Gewerkschaften anders als unter törichtem und beleidigenden Bedingungen anzuerkennen, sei die Tür zu künftigen Verhandlungen verschlossen worden. Trotzdem würden sich die Arbeiter weiter zur Unterwerfung zwingen noch zu Gewalttätigkeiten provozieren lassen.

Wettervorhersage.

Dienstag den 5. August: Volzig, kühl, ohne nennenswerte Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

mit seidenen Sammel-Wappenbildern

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 181.

Magdeburg, Dienstag den 5. August 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Jerichow I und 2.

Die Generalversammlung des Kreises tagte am Sonntag im „Grand Salon“ in Burg. Der Sängerbund weihte den Tag mit einem wirkungsvollen Liede ein. Genosse Sterbel begrüßte die Genossen und eröffnete die Versammlung um 9 1/2 Uhr. Zum Schriftführer wurde Genosse Anders gewählt. Anwesend waren 41 Delegierte aus 14 Filialen. Außerdem der Vorstand, der Reichstagsabgeordnete Haupt, der Parteisekretär Gebhardt, der Bezirkssekretär Weims, für den Verlag der „Volksstimme“ Genosse Fabian.

Den Jahresbericht gibt Genosse Gebhardt. Wie im ganzen Vaterland nach dem Wahlkampf von 1912 eine gewisse Ruhe eingetreten ist, so auch in unserm Kreise. Wenn auch kein direkter Mitgliederzufluß eingetreten ist, so ist doch die Zunahme von 102 Mitgliedern nicht befriedigend. Die Zahl der Abonnenten der „Volksstimme“ ist, trotzdem die Reichstagsnachsatz stets drohte, etwas zurückgegangen. Aber gerade die immer erwartete Nachwahl trägt die Schuld daran, daß man den Indifferentismus geschont und die Arbeit verschoben hat. Jetzt aber ist es höchste Zeit, die Scharte auszuweihen. In der Jugendbewegung sind einige Fortschritte zu verzeichnen. Sie hat in vier Orten festen Fuß gefaßt. Genosse Vrecht gibt den Rapport über die Kreisfeste. Die Kreisfeste hatte eine Einnahme von 15 147,75 Mark und eine Ausgabe von 14 920,97 Mark. Einige Anfragen über Spezialisierung einzelner Posten werden vom Kassierer und später von den Genossen Gebhardt und Weims erledigt. Bei dem Bericht der Vertrauensmänner befaßt sich der Vertreter aus Neue Schleuse, daß von der Kreisleitung das gegebene Wort, einen Referenten zu schicken, nicht gehalten sei. Genosse Gebhardt sei zweimal nicht gekommen. Es entschiehe dadurch auch ein Mißtrauen unter den Mitgliedern, und sie blieben ganz von den Versammlungen fort. Der Vertreter von Schermen stimmt hier zu und verlangt, man solle mehr auf die Filialen achten. Genosse Haupt verurteilt das Verhängnis in Neue Schleuse auch, hält die Verhältnisse in Schermen aber anders liegend. Dort müsse man erst einmal für einen besseren Besuch sorgen, che man ständig Referenten verlange. Genosse Blume hält ein mehr planmäßiges Vorgehen, verbunden mit einem gewissen Tagteffekt bei der Organisation für notwendig, um dauernde Erfolge zu erzielen. Hierzu gehöre Kleinarbeit, persönliches tatkräftiges Eingreifen jedes Genossen am Orte. Genosse Menz meint, es geht auch ohne Referenten, man solle sich mit Tagesfragen beschäftigen. Genosse Guee widerpricht und meint, es könne viel gespart werden, wenn Genossen am Orte ausgebildet, zur Agitation verwendet werden können, dazu aber seien aufzuklärende und instruktive Referate nötig. Genosse Zinmerer wünscht, man solle früher anfangen mit der Arbeit, nicht erst 6 Wochen vor der Wahl. Genosse Bielowitzky erweitert den Mitgliederstand der Filiale Burg und erklärt die Art der Agitation, wie sie hier betrieben wird. Genosse Reimelt hält den Bericht für ein Klagenlied. So schlimm sei es gar nicht, auch vermisse er jedes anerkennende Wort für die Tätigkeit der arbeitenden Genossen.

Den Bericht der Preßkommission gibt Genosse Gebhardt. Durch alle Zusammenkünfte der Preßkommission habe sich wie ein roter Faden die Frage, wie neue Abonnenten zu gewinnen seien, gezogen. Im übrigen haben sich die Sitzungen mit Neuanschaffungen und auch mit einigen Beschwerden befaßt. Eine von der Kinderjugendkommission ist erledigt. Eine andere, die Einstellung eines Buchhändlers betreffend, sei noch nicht ganz erledigt, schein aber zur Zufriedenheit der Beteiligten zu verlaufen. Genosse Schöler wünscht höhere Beiträge. Genosse Dreßler fragt nach den Gründen, daß die Kosten für den Vereinskaleender um 100 Prozent erhöht sind. Genosse Klumke führt aus, daß man mit der „Rast“ keinen guten Griff gemacht habe. Die „Neue Welt“ könne tiefer liegen. Genosse Haupt hält auch die „Rast“ nicht für einen Erfolg der „Neuen Welt“, regt aber eine größere Beklemme für letztere an. Genosse Fabian entgegnet, daß auf allen bisherigen Generalversammlungen anerkannt worden ist, daß die „Rast“ zwar die „Neue Welt“ nicht erzeuge, aber bei der Gewinnung neuer Abonnenten sehr viel nütze. Besonders auf dem Lande und bei den Frauen. Die „Neue Welt“ werde nur von 5 Prozent der Leser gehalten. Genosse Reimelt bereit seine frühere Verantwortung der „Rast“ nicht und hält diese für äußerst anregend. Genosse Lenz wünscht des öfteren Artikel, welche die in der Zeitungssprache üblichen Fremdwörter erklären. Im übrigen möge man diese unlichst vermeiden. Im Schlusssatz gibt Genosse Gebhardt die Gründe an, die ihn verhinderten, in Neue Schleuse zweimal die Versammlung zu besuchen. Er halte die Agitation durch fremde Gesichter für wirkungslos, und daher sei das Hinausziehen der Bürger Genossen notwendig, deren Tüchtigkeit ja auch anerkannt werden müsse. Die Erhöhung des Zeilenpreises von 5 auf 10 Pf. im Vereinskaleender sei gerechtfertigt.

Ueber die bevorstehende Reichstagswahl referiert Genosse Haupt. Er schildert die Tätigkeit des Reichstags und widerlegt die Behauptung unsrer Gegner, daß die vermehrte Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten nichts ändere und praktische Erfolge nicht bringe. Der Einfluß der 110 Sozialdemokraten sei nachgebend gewesen bei der Festsetzung der Geschäftsordnung des Reichstags, welche ein Vertrauensvotum gegen die Regierung ermöglichte. Auch bei der Veteranenfürsorge, wo in Zukunft politische Motive nicht gelten sollen, und vor allem bei der Festsetzung des einmaligen Beitrags sei der Einfluß der 110 besonders hervorgetreten. Sind doch zu diesem Beitrag auch die stets

frei ausgegangenen Fürsten geschildert verpflichtet. Im übrigen werde die Nachwahl unter günstigen Bedingungen stattfinden. Müßigheitslos in den Wahlkampf einzutreten, ohne Maß aufzuklären werden, ohne unsere Endziele zu verschleiern, dann muß das Mandat unser bleiben!

Nach Eröffnung der Nachmittagsung berichtet die Mandatsprüfungskommission und beantragt sämtliche Mandate für gültig zu erklären. Ein Antrag der Filiale Cracau empfiehlt die Einführung des Kartensystems an Stelle der Mitgliederliste in Buchform. Genosse Schöler befürwortet dieses System als praktisch und einfach und erläutert ein von ihm entworfenes Schema. Genosse Bielowitzky glaubt, das System werde zuviel Arbeit verursachen. Genosse Weims hält zwar die Buchform der Mitgliederliste auch nicht für vollkommen, aber besser als das Kartensystem sei sie doch. Man spare zwar die Arbeit des Umschreibens, aber eine bessere Kontrolle sei auch nicht vorhanden. Ziel sei die Einführung von losen Mitgliederlisten zu erwägen. Genosse Reimelt hält die Einführung bei den 2400 Mitgliedern in Burg ohne Anstellung eines Beamten für unmöglich. Wenn aber Änderungen an dem Verwaltungsmaterial vorgenommen werden sollen, möge man auch die Bezirksfaktoren anhören. Genosse Schöler hält die Arbeit mit Karten einfacher als die Führung der Listen. Genosse Haupt hält die Karten für Cracau vielleicht für durchführbar, in den kleinen und kleinsten Filialen aber seien sie nicht angebracht. Er schlägt vor, den Antrag Cracau dem Vorstand zur Erörterung zu übermitteln. Dies wird angenommen. Der Antrag des Vorstandes: Nach Schluß der Generalversammlung hat sich der Kreisvorstand als Wahlkomitee zu konstituieren mit dem Recht, sich durch geeignete Genossen zu ergänzen. Dieses Wahlkomitee erhält Vollmacht alle Maßnahmen im Interesse der Wahl zu treffen. Insbesondere hat das Wahlkomitee das Recht und auch die Pflicht, alle Aufwendungen zu machen, welche im Parteinteresse zur Reichstagswahl notwendig sind, einfach eine sehr lebhafte Debatte. Genosse Ziegler will, daß die Ergänzungen in der Mitgliederversammlung der Filiale Burg vorgenommen werden. Genosse Reimelt schlägt vor, den Nachsatz „mit dem Rechte, sich durch geeignete Genossen zu ergänzen“ zu streichen. Genosse Ostwald dagegen will statt „Rechte“ gesetzt haben mit der „Pflicht“, sich durch drei Genossen aus der Mitgliederversammlung zu ergänzen. Genosse Weimer stellt den Antrag, den Satz zu streichen. Genosse Weims führt aus, der Bezirkstag habe beschlossen, daß für den Wahlkampf der Kreisvorstand sich eo ipso als Wahlkomitee konstituierte. Der Antrag des Vorstandes wird danach einstimmig angenommen.

Ueber Bezirks- und Parteitag referiert Genosse Vrecht. Redner schlägt vor, zum Parteitag statt drei nur einen Delegierten zu senden, und zum Bezirkstag zehn Delegierte zu schicken. Gommern, Cracau, Genthin, Neue Schleuse, Paretz, Biederitz sollen je einen, Burg vier entsenden. Beide Anträge werden angenommen.

Genosse Blume beantragt, an den Parteitag den Antrag zu stellen: Der Parteitag wolle beschließen, daß die Parteibuchhandlungen aufgefunden werden, gleich der Schulbibliothek auch unfrüherliche Bilder und ebensolchen Wandschmuck abzusprechen, auch soll den Funktionären der Partei der Vertrieb untersagt werden. Genosse Blume begründet den Antrag. Er hält es für notwendig, auch den künstlerischen Geschmack der Arbeiter zu heben. Parteibuchhandlungen und -funktionäre dürften ihre Hand nicht dazu bieten, diesen zu verschlechten. Nach längerer Debatte zieht Genosse Blume seinen Antrag zurück, stellt aber den Antrag, den letzten Teil des Satzes als Antrag an den Bezirkstag zu stellen, daß den Parteifunktionären die Vergünstigung des Vertriebs von „Hauslegen“ und ähnlichen Bildern verboten würde; dieser Antrag wird angenommen.

Ueber Agitation referiert Genosse Gebhardt. Redner unterscheidet drei Arten: 1. Agitation bei den gänzlich Indifferenten; 2. durch die Zeitung; 3. Gewinnung neuer Mitglieder. Ueber die Ausführung gibt Redner instruktive Rathschläge. Genosse Fabian gibt den Filialen anheim, sich zeitig an ihn zu wenden, er wolle stets helfend eingreifen.

Als Vorsitzender wird Genosse Stendel, als Kassierer Genosse Vrecht wiedergewählt. Als Preßkommissions-Mitglied wird Genosse Gebhardt, als Schriftführer Genosse Reimelt gewählt. Die Geschäftsbedingungen des Genossen Gebhardt werden auf Antrag Haupt übereinstimmend mit denen des Arbeiter-Sekretärs geregelt. Der Vorsitzende richtet die Aufforderung an die Delegierten, das Geübte hinauszutragen, es zu verbreiten, daß es Früchte bringe, und schloß hierauf mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die Generalversammlung.

Halberstadt, 4. August. (Volksfürsorge und Sozialdemokratie.) Unter dieser Stichmarke bringt das „Intelligenzblatt“ in seiner letzten Nummer einen Artikel, der allzu deutlich erkennen läßt, aus welcher Kreise er stammt. Wohl hundertmal wird darin die Sozialdemokratie in Verbindung mit der Volksfürsorge gebracht, ohne daß aber wirkliche Beweise erbracht werden, daß die Volksfürsorge eine sozialdemokratische Gründung ist. Aus dem Gesagten spricht nur die pure Angst vor der Volksfürsorge. Beweisgründe kann man gegen sie nicht anführen, darum wird ein wenig mit Verleumdungen gearbeitet. Der Bevölkerung mag diese Art der Bekämpfung aber der beste Beweis sein, daß die Volksfürsorge eine wirklich gemeinnützige Einrichtung ist.

(Fahrrad Diebstahl.) Am Sonnabend mittag wurde einem hiesigen Arbeiter, welcher im Gewerkschaftshaus sein Mittagbrod einnahm, sein Fahrrad, welches im Hausflur stand, gestohlen.

Viktoria-Theater.

Magdeburg, 2. August.

Zwei Benefizvorstellungen brachte die vergangene Woche. Sigismund Reister hatte sich Endermanns Ehebruchsdrama „Es lebe das Leben“ erwählt. Der Künstler bot einen Baron Richard von Böllersing von unübertrefflicher Feinheit und Bornehmheit. Finanziell wird sich die Vorstellung, in der noch Direktor Knapp, Ottilie Osten, Hedwig Corned, Hermann Norden und Max Eckhardt recht bemerkenswertes boten, kaum sehr gelohnt haben. Der Künstler mußte sich mit ideellem Vorbeug begnügen. Mehr Geschäftsgeist bewies Fanni Wenzald am Sonnabend. In einem echten und rechten Bachschiffsmarzen, „Hofgast“ von Philo Trotha, gab sie den weiblichen Naturburschen Bidi, Tochter eines Landjunkers. Es genügt zu sagen, daß durch das Spiel der Benefizantin das Stück erst einigermaßen erträglich wurde, jebiol Nähe sich die Witzspieler auch gaben. Der Lohn für das Jagesändnis an das ewig Weibliche blieb nicht aus; das Theater war fast ausverkauft. Die zahlreichen Blumen-spenden galten wohl der Gesamtleistung der Künstlerin in dieser Saison.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 2. August.

Bravo — Da capo! Die große Revue! Revue über die Ereignisse der Neuzeit von Max Reichardt, Einlagen von Max Laxen, Musik von Rudolf Hiesel, in Szene gesetzt von Direktor Fritz Steidl, dirigiert von Kapellmeister Hans Wieden, Ballette und Tänze einstudiert vom Zgl. Mailänder Hofballettmeister Giovanni Ceruti. Diese Revue über die Autoren, Vorredner und Veranstalter zeigt mit freundlicher Deutlichkeit, wie vielgestaltig die große Revue schon inhaltlich sein dürfte, welche das Interesse der Wilhelm-Theater-Besucher auf 4 Wochen festeln soll. Die Revue findet auf sechs verschiedenen Berliner Schauplätzen statt, auf

Halberstadt, 4. August. (Zöblischer Unfall.) Am Montag morgen 6 Uhr geriet auf dem hiesigen Hauptbahnhof der 30jährige Rangierer Friedrich Menes aus Halberstadt beim Rangieren zwischen die Puffer. Der Brustkorb wurde ihm eingebrochen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Menes hinterläßt Frau und drei Kinder.

(Baugenehmigungen.) Im Monat Juli sind folgende Genehmigungen erteilt worden: In der Altstadt An- und Ausbauten 9, in der Neustadt Neubauten 2, An- und Ausbauten 5. Neugegründet sind hierdurch 14 Wohnräume ausschließlich Küchen. Wie wir hören, stehen auch für August eine Reihe Gesuche um Genehmigung von Neubauten an, so daß zu erwarten ist, daß wir zum Herbst eine bessere Baufonjunktur bekommen, als es bis jetzt der Fall war. Rund 100 Bauarbeiter sind hier noch arbeitslos. In Betracht kommen meist Familienbater.

(In großen Schreden) berstet wurden am Sonnabend nachmittag die Fingern eines die Straße nach den Spiegelbergen fahrenden Straßenbahnwagens. In der Wartehalle beim Schaffall stieg plötzlich eine hohe Stiechflamme aus dem Wagen auf, so daß vermutet wurde, daß der Wagen brenne. Verursacht war das Vorkommnis durch irgend eine Lockerung der Teile an den Wagenbügel. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

(Ein Unglücksfall) der noch gut abgelaufen ist, ereignete sich am Sonnabend morgen in der Blechwarenfabrik von Meyer. Beim Auswechseln des Manometers sprang von der Sauerstoffflasche des autographischen Schweißapparats die Kapfel ab und traf den etwa 30 Meter davon entfernt arbeitenden Schlosser Kretki im Gesicht, sprang zur Seite und traf noch den danebenstehenden Schlosser Besterling derart am Kopfe, daß er nach Hause gebracht werden mußte.

Osternleben, 4. August. (Parteilbericht vom 30. Juli.) Anwesend sind 18 Kartelldelegierte und 6 Gewerkschaftsvorstände. Die beiden letzten Vergütigen ergaben ein Defizit von 43,90 Mark. Fast und Klamm bedauern, daß die Genossen im Besuch unsrer Veranstaltungen immer noch nicht ihre Pflicht erfüllen. Eine heftige Debatte entzündet sich bei der Beratung unsern diesjährigen Gewerkschaftsfestes, welches am 24. August stattfinden soll. Es ist der Wunsch aller, daß die Kinder in diesem Jahre sich am Zuge beteiligen. Alle Eltern, deren Kinder mitmachen sollen, mögen sich mit ihren Kindern am Mittwoch den 6. August bei Lewin, Bruchstraße, im Saale melden. In die Vergütungskommission wird Genosse Kojenfranz gewählt. Sodann wird vom Genossen Böhm die Bildung eines Arbeiter-Samariterkorps angeregt. Dazu sollen Erkundigungen eingeholt werden. Auf die Baujahr-Ausstellung in Leipzig und die hierzu von der Bahn bewilligten Preisermäßigungen wird aufmerksam gemacht.

Osternleben, 4. August. (Stadtvorordnetens-Sitzung am 29. Juli.) Der als Beigeordneter gewählte Ratsherr Cichel wird in sein Amt eingeführt. Der erbauete Brunnen auf dem Elektrizitätswerk hat 1031 Mark gekostet. Die Mehrkosten von 431 Mark sind durch größere Anlage des Brunnens entstanden. Stadtv. Lange fragt an, ob der Brunnen seinen Zweck erfüllt, was Stadtv. Penning bestätigt. Die Kosten werden bewilligt. In der Schule an der Mauerstraße sollen fünf neue Aborte gebaut werden. Die Kosten betragen 835 Mark. Der Fabrikherrschaft auf dem Grundstück Gartenstraße 20 ist reparaturbedürftig. Da er nicht gebraucht wird, so soll er niedergelegt werden. Dies wird dem Schmiedefingerringmeister Glode übertragen. Der Ziegenzuchtverein ersucht um eine Beihilfe von 30 Mark. Stadtv. Löwe spricht dagegen. Sollte sich kein Hochhalter finden, so solle die Stadt einen Ziegenbock stellen. Das Deckgeld für Nichtmitglieder sei auch zu hoch. Dem wird entgegengesehen, daß der Verein der Allgemeinheit diene. Stadtv. Löwe meint, der Verein betreibe nur Raffezucht und diene dadurch nur seinen Mitgliedern. Die 30 Mark werden gegen die Stimmen der Arbeitervertreter bewilligt. Die Fortschaffenrechnung für 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14 971 Mark ab. Der an die Kämmereikasse abzuführende Uebererschuß beträgt 3701 Mark. Stadtv. Zickfeldt erucht den Magistrat dahin zu wirken, daß der Kirchberg nicht zu sehr abgeholt wird, damit dem Erholung suchenden Publikum Rechnung getragen wird. Ratsherr Fischer teilt mit, daß der Magistrat daran nichts machen könne, da die Regierung den Wirtschaftsplan aufstelle und danach gehandelt werden müsse. (O herliche Selbstverwaltung!) Trotzdem will der Magistrat versuchen, den Kirchberg zu schonen. Der Etat wird genehmigt. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 104 102 Mark, der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 58 187 Mark. Der Referent, Stadtv. Lange, stellt fest, daß die Anschaffungen meistens für die gehobenen Klassen resp. die neuzugrundende Mittelschule geschieden sind. Zum Beispiel sind fast sämtliche Bibliotheksbücher für die gehobenen Klassen angekauft worden. Auch sei eine Schmetterlingsammlung angekauft worden, die man hier am Orte mindestens für die Hälfte gekauft hätte. Bürgermeister Schoof teilt mit, daß sämtliche Klantiken jetzt geteilt seien, die Volksstimme habe ihr Teil abbestimmt. Die Rechnung wird genehmigt. Die Kosten für die Erweiterung der Wasserleitung in Höhe von 11 666 Mark werden bewilligt. Die Rechnung der Wasserleitung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 22 888 Mark ab. Der an die Kämmereikasse abzuführende Uebererschuß beträgt 3006 Mark. Die Rechnung wird genehmigt. Für den Erweiterungsbau der Wasserleitung am Deersheimer Wege hat der Magistrat ein Grundstück in Größe von 14 Ar zum Preise von 800 Mark erworben. Es soll dort eine automatische Pumpe eingebaut werden. Die Kosten betragen nach dem Anschlag des Unternehmers Heine (Wernigerode) 4800 Mark. Nach langer Debatte beantragt Stadtv. Lange, erst praktische Versuche anzustellen, und zwar eine Lokomobile mit Pumpe aufzustellen, um die Ergiebigkeit der Quellen dort festzustellen. Dabei würde sich auch herausstellen, ob die Stadt bei der Neuanlage die umliegenden Wasserleitungen nicht schädigt. Das Gutachten von Heine sei noch kein Beweis. Wenn sich herausstelle, daß die Neuanlage nicht ganz unbedenklich sei, dann solle man einen andern Platz suchen, zum Beispiel auf dem Ader an Mandelweg. Es wird eine Kommission gewählt, welche die Versuche überwachen soll. Sie besteht aus den Ratsherrn Fischer und Cichel und den Stadtvorordneten Vidau, Rinze, Barner, Penning und Striegnitz. Der Ankauf des Aders wird genehmigt.

Wernigerode, 4. August. (Fremdenverkehr.) Der Zugang betrug in der letzten Woche an Nachfremden bis zu fünf Tagen 1628 Personen, Kurgäste 269, zusammen 1897 Personen. Gesamtzahl bis jetzt: Kurgäste 3947, Nachfremde 13 145, zusammen 17 092 Sommerfremde. Gegen das Vorjahr weniger 1445 Personen. Wernigerode zählt bis jetzt 1661 Kurgäste und 1012 Nachfremde, zusammen 2673 Fremde. Die Besucherzahl beträgt in dieser Gemeinde in diesem Jahre bis jetzt 698 Personen weniger als 1912.

Bereins-Kalender.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Donnerstag den 7. August Sitzung mit den Ortsverwaltungen der Gewerkschaften im „Sachsehof“.

Arbeiter-Athletenbund. Sitzung des Bundesvorstandes am Mittwoch abend bei Albert Strumpf, Groß-Dittersleben. 1870

Neue Neustädter Damenchor. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde im „Weissen Hof“. 1369

Sudenburgler Sängerverein. Jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Julius Henning (Eutscher Hof), St.-Michael-Strasse 16.

M. Arbeiterhöfen. Sozialdemokratischer Verein, Kreis Wanleben, Abteilung Frauen. Für unsere Mitglieder findet am Mittwoch den 6. August ein Leibesabend bei Timme statt. 1871

Hauptbahnhof, vor der Fajage, bei einem Sportfest, auf einem Witwenball, im Friedrichshain und beim Rosentalkar. Für alle Bilder haben die Autoren charakteristische Figuren entworfen, einen Marineführer, Roosevelt, einen Berliner, ein bemosses Haupt, einen Veteranen, einen Grafen Dalles, den Rosenkavalier mit seiner Schärerin, Penabrunder, Kino-Darsteller um. Die „Germania“ und „Michel“ vermittelten als sinnbildliche Figuren das Verständnis für den Zweck der handelnden Figuren. Teils nur humoristisch, teils satirisch lag jede ihr Sprüchdel auf, um allig wieder hinter die Kulissen zu verschwinden; denn Gile ist geboten, nennt doch der Fettel annähernd siebzig Personen, die größtenteils zu Worte kommen. Die Direktion läßt in den Hauptrollen eine große Zahl bester Kräfte auftreten, die schon im Auftreten nach Gebühr empfangen werden. Sehr vielseitig ist Direktor Steidl, der allein in drei sehr verschiedenen Rollen herauskommt, als Roosevelt, bemosses Haupt und Veteran. Flora Steidl übertrifft ihn noch in der Zahl der Rollen als Marineführer, Mascotte, Germaniagirl und Schärerin. In jedem Bilde beschäftigt sind Klara Wittenberg-Steidl und Frida Krummhaufen als Germania und Michel. Den Berliner spielt Eugen Schulenburg mit grotesker Ironie, den Grafen Dalles Georg Paulsen, das Dienstmädchen Dinna Charlotte Steidl. Als Solotänzerin läßt sich Karola Held Vieffall spenden, Giovanni Ceruti und Flora Steidl in Charaktertänzen. Eine große Bedeutung hat das Ballett für die „neue Revue“. Fast jedes Bild ist mit sehr geschmackvoll entworfenen Tänzen ausgestattet, die ihren künstlerischen Höhepunkt in einem großen Blumenballett des 6. Bildes finden. Rechnet man zu dieser glanzvollen Aufmachung der „Revue“ noch den Dialog und den Textinhalt der Gesänge, wobei die Autoren größtenteils an Tagesfragen nicht kritillos vorbeigegangen sind, und schließlich noch einen von einem gut disziplinierten Orchester fest gefügten musikalischen Rahmen, so wird man die anregende Unterhaltung, die durch die „große Revue“ geboten wird, nur empfehlen können. Sind es auch größtenteils Berliner Verhältnisse, die der Revue äußerlich eine bestimmte Form geben, so wirkt doch der auf die breite kalauernde Grundlage gestellte Humor so ursprünglich, daß auch der grämlichste Hörer in einen heiter angeregten Zustand versetzt wird.

Kleine Chronik.

Uberschwemmungsunglück am Elber.

Der Dampfer 'Kaiserin Auguste Viktoria' der Hamburg-Amerika-Linie hat am Sonnabend abend bei seiner Ausfahrt großes Unheil angerichtet.

Tauchers Tod.

Der Taucher Otto Göge geriet, als er eine Stelle des Kaiserbocks in Bremerhaven, die unecht geworden war, mit Strohmatte abdecken wollte, in einen Strudel.

Todesprung in einen Kalkofen.

Einen gräßlichen Selbstmord verübte, wie aus M. B. L. O. (Oberschlesien) gemeldet wird, der Viehhändler G. in Strzemieszyc.

100 000 Mark Schadenersatz.

Entschädigungsansprüche an den Staat in Höhe von 100 000 Mark sind von dem Drogisten Grebe in Neubrandenburg gestellt worden.

Schweres Fliegerunglück.

Am Sonntag abend gegen 8 Uhr stürzte in Johannisthal bei der Fliegenprüfung der Fluglehrer Prof. v. Schneeverdigen (Kreis Soltau, Hannover) auf einer Zeppelinkugel ab.

1600 Kilometer in einem Tage.

Der großartige Flug Brindejones von Paris nach Warschau ist am Sonnabend durch eine Leistung Silber's übertraffen worden.

Unglück bei einer Kanufahrt.

Auf der Elbe in Badersleben ist infolge Bruchs einer Schlinge zwei in Kanuform gebaute Wagen von einem Kanufahrer los und stürzen in die umfließende Zwickauer Aue.

Die Jagd auf den Teufel.

In Döng wurde ein Schenkensänger eines Infanterie-Regiments von der Polizei angehalten und einer Mißhandlung übergeben.

Das Braut der 'Titauic' geschickt?

Der Kapitän eines im Kanonenhafen angekommenen Dampfers wird an der Stelle, an der die 'Titauic' ankam, das Bordendeck des Schiffes haben, die an dieser Stelle kein Land bemerkbar wurde.

Grubenunglück.

Infolge einer Explosion auf der East-Brookside-Kohlenzeche bei Pottsville im Staate Pennsylvania wurden achtzehn Bergarbeiter getötet.

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

In der ordentlichen Generalversammlung der Verwaltungsstelle Magdeburg des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erstattete die Krisenverwaltung am Sonntag den 3. August im 'Luisenpark' den Bericht über das zweite Vierteljahr.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Straßfurt), date (e.g., 1. August, 2. August), and water level changes (+0.01, -0.15, etc.).

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 2. August. Aufgebote: Kaufmann Willi Anton in Halle a. d. S. mit Elise Jizarth hier. Modelliischer Otto Schöne in Hannover mit Martha Trübe hier.

Advertisement for PUCK CIGARETTES. Features the text 'Aus dem Geschäftsverkehr. PUCK DIE NEUE QUALITÄTS-3 Pfg. CIGARETTE' and an illustration of a man smoking.

Verlangt:

Si-Si

den Labetrunk
(alkoholfrei)

in 3021

Kolonialwaren - Geschäften,
:: Gartenwirtschaften ::

oder durch die

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Fernsprecher 2082.



Warnung

für jeden Sprechmaschinenbesitzer,

nicht markenlose Platten oder solche mit Phantasiennamen zu kaufen, da der Betrag, welcher vom Publikum dafür bezahlt wird, ein noch viel zu kleiner ist. Um alle weiteren Preissteigerungen endgültig zu beenden, habe ich mich entschlossen, alle als vorzüglich anerkannten erstklassigen Original-2.00-Mk.-Platten für 1.75 Mk. inkl. Lizenzgebühr zu verkaufen. Trotz des billigeren Preises gebe ich bis 18. September noch extra: Beim Kauf von 3 Platten 5 Platten gratis leihweise auf 1 Monat oder 2 Pakete gute Gerold-Platten im Werte von 1.00 Mk.

Alle neusten Schläger lieferbar: Puppchen, Flitzzauber, O. Isabella, Vogel flieg, Misha, Marm in Strahburg. Letzte Neuheit: Liebliche kleine Dingerchen, In der Nacht, wenn die Liebe erwacht, mit Zeyten. 5 große doppelseitige Platten 1.00 Mk. pro Monat auf Mieta. Auch große 29-cm-Platten, Kauf und Mieta. Die Stempel behalten ihre Gültigkeit. Kalliope-Platten, 25 cm, doppelseitig 95 Pf.

B. Babst, Magdeburg, Berliner Straße 29

neben Restaurant zum blauen Hecht

Einzigste Spezialfirma für Sprechmaschinen-Musik am Platze.

B. Babst liefert seinen Kunden alles, alle Zubehörteile, Reparaturen und Vernicklungen. Fachgemäße, aller schnellste und billigste Ausführung.

Automaten für Gastwirte, Kauf und Mieta. Fernspr. 5802.

Stephanshallen
- Dir. Rich. Frohcz. -
Abends 8 Uhr 8280
Varleté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Vorzugsbillett
Vorzeiger 8247 der Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag
Mittwoch
Freitag
Sonabend
Kinder 5 Pf.
Erwachsene 15 Pf.
exklusive Billettsteuer.

ZENTRAL

Nur noch 8241
wenige
Aufführungen
Puppchen.

Viktoria-Theater

Direktion Hans Knapp.
Dienstag, 5. August, abds 8 1/2 Uhr
Wein alter Herr.
Mittwoch, 6. August, abds 8 1/2 Uhr
Sofgunst.
Donnerstag, 7. August, Benefiz
Hermann Norden
Die fünf Frankfurter.

Wilhelm-Theater.

Gastspiel
Fritz-Steidl-Ensemble
Sensationeller Erfolg!
Bravo! Da capo!
Die neue Revue!
30 Damen Corps de ballet. 30
- Anfang 8 1/4 Uhr. -

Damenuhr mit eleg. langer Kette Nr. 8.50.
Katharinenstr. 11, I. Et. 8201

Dr. Thesing verreis

bis Mitte September
Vertreter:
Dr. Groß und Sanitätsrat Seligsohn.

Todesanzeige.
Am Sonntag, 8. August, erkrankte nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter und Schwester
Emma Horlitz
geb. Thiele
im 27. Lebensjahr. Dies zeigt schmerzhaft an
Magdeburg Weltsleben
im Namen der Hinterbliebenen
Helmut Horlitz.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. August in Weltsleben statt.

Todesanzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter
Marie Schreffina geb. Schulze
am Freitag plötzlich im Alter von 56 Jahren verstorben ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Joh. Schottina u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Neuhaldensleber Straße 26, aus statt.

Programmwchsel:
Mittwochs und Sonabends.
Billig! Schuhwaren Schmidt-Herrn-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partii-Waren billig nur 9841
44 Schmidtstraße 44.

Herren-Artikel
Schlipse - Jacketts
Normal- und Barchent-Hemden
Waffo, mit farbigem Einschlag
Dünne Anzüge
Gute Waren! Billige Preise!
A. E. Schöne
Gute Schäfte u. Weberstr.

Rich. Kruse
Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Vernicklung u. Emailierung
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 103.
ist und bleibt die leistungsfähigste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Nähmaschinen,
Grammophone,
Wring- und Waschmaschinen.
Größte Auswahl = Teilzahlung

Möbel
billig zu verkaufen! 1 Speisezimmer mit gr. Buffet 360 M., echtes Schlafzimmer 225 M., Herrenzimmer 220 M., Salon (echt Mahag.-Gal.) 275 M., Küche 75 M., engl. Bett m. Matr. 36 M., Büschelsofa 40 M., Schreibtisch 45 M., Ervureau 28 M., Pianino 300 M., gr. Teppich 35 M., Nähmaschine 45 M., Nähgarmit. 100 M., 1 eleg. Kutschwagen, Portieren, Nähtisch, billig im Speicher Breitenweg 188.
Deutsche Möbel-Industrie G. Jentzsch

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag, 7. August, 5. U., nachmittags v. 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokale in Sudenburg, St.-Michael-Str. 5, alle verfallenen Pfänder v. Monat September, Oktober, November 12 unt. Nr. 88056 bis 100000 Nr. 1 bis 1536 durch den vereidigten Auktionator **W. Bissenthal** öffentlich meistbietend versteigert werden.
1809 Robert Böcker.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.
Dienstag: Kartoffelsuppe mit saurer Sauce und Schweinebraten.
Mittwoch: Weiße Bohnensuppe mit Rindfleisch.
Donnerstag: Grüne Bohnen mit Schmeinefleisch.

Todesanzeige.
Am Sonnabend den 2. August, verstarb plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter und Schwester
Marie Rieß
verm. Höhn, geb. Kirschner
im Alter von 84 Jahren. Dies zeigt tiefbetäubt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Magdeburg - Wilhelmstraße.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Rieß.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Am Montag den 11. August cr., abends 8 1/2 Uhr im Sachsenhof, Große Storchstraße 7

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der Delegierten.
2. Statutenberatung.
3. Verschiedenes.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet.

Zu zahlreichem Besuch, besonders auch seitens der Frauen, ladet ein

Der Vorstand.

Gewerkschaftstaktell Magdeburg.

Donnerstag den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7

Sitzung.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Wahlen zu den Orts-, Betriebs- und Innungs-Präsidenten. 2. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltungen der Gewerkschaften sind zu dieser Sitzung eingeladen.

2890

Der Vorstand.

Teleph. 4116 Halte Teleph. 4116
für Obst, Gemüse, Topfpflanzen, Buketts und Kränze
billige Preise und gebe auf alle Waren 3107
5% Rabatt 5% abatanti
Fr. Vogeler, Neuer Weg.
Eigene Gärtnerei in Cracau.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw., durch tägliches Waschen mit
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pf. bei
bei Hennenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19. R31
In Alte Neustadt: P. Gieselt.
In Sudenburg: G. Startloff.
In Buckau: C. Schmeiß.

Kaufe junge u. alte
Kanarienvögel
gute u. gewöhnliche
Sänger, und junge
u. alte Weibchen.
Zahle wie bekannt höchste Preise.
Jos. Tischler, Annast. 25.

Geflügel
1918er Frühbr. Hef. unt. Gar. leb. Hüh. tierärztlich unterj.
10 gr. febrn. Gänse 38 M., 10 weiße Rießgänse 40 M., 15 gr. Enten 30 M., 20 Zuchthühner, schöne Rasse, Farbe n. Wunsch, beste Eierl., 3 b. 4 M. alt, 26 M., Probet. 6 Zuchthüh. 8 M., A. Streusand, Berlin 55, Goldaper Str. 34.

Lai-Linwand
von Hausbrand - Britetts
wähle man die Marke Saale.
Herren- u. Damenrab. eleg. sportl. Berliner Str. 1a, II. 1925

Hauschule Rastede (Ulab.)
Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. Ausführl. Progr. frei.

Pfefferminz-Tee, Minzin
vorzüglich für den Abendtrank, überall erhältlich, a Paket 10 Pf.

Heu
Prima, selbst gemolten, abzugeben. Offerten unter B 1921 an die Expedition dieses Blattes.

Maldiva-
Zigaretten 1800
überall beliebt!

Schönebeck!

Zufolge Beschlusses der letzten Kartell-Sitzung ist die Stelle des

Rechnungsführers

für die Volksfürsorge neu zu besetzen. Bewerber, die auf den Posten reflektieren, müssen ihren Wohnsitz möglichst in Schönebeck haben oder doch nach dort verlegen. Bewerbungen sind schriftlich bis spätestens Donnerstag den 7. August bei dem Genossen Seufel, Markt 16, einzureichen.
Die Verwaltungskommission.

Luisenpark.

Mittwoch den 6. August

Zweites und letztes Kinder-Fest

verbunden mit **Garten-Konzert.**
Entree für Kinder wie Erwachsene je 10 Pf. - Jedes Kind erhält Gut u. Schärpe. - Bei den Kinderspielen Verlosung.
Grosser Tiroler-Aufzug.
In Garten und Saal **Alpendekoration!**
Rodelbahn, à Schlitten 5 Pf.
Die Leitung der Spiele wie auch der übrigen Arrangements hat der Theatergarderobier Herr Rich. Höde übernommen.
Familien können Kaffee kochen.
Ergebnis ladet ein **Carl Lankau.**

Große Familien- und Extrafahrten

mit dem neuen, eleganten und betriebstüchtigen
Doppelschrauben-Salondampfer „Saida Martha“
ab Strombrücke, rechte Seite, erste Treppe
- Anlegestelle der Salzquelle-Dampfer -

heute Dienstag und morgen Mittwoch, 3 Uhr nachm.
Hin- und Rückfahrt
nach **Hohenwarthe.** 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Donnerstag den 7. August, nachmittags 2 Uhr
Große Extrafahrt mit Musik nach Rogätz (in Hohenwarthe wird gelandet), dort Tanzkränzchen. Hin- u. Rückf. 70 Pf., Kinder die Hälfte.
G. Stahlberg, Werftstraße 36. Telephon 19.

Frauenleiden
Mit einem Anhang:
Die Verhütung der Schwangerschaft
von Dr. Zabel.
Mit 9 Illustrationen:
Vollständiges 20 Pf.,
- Zu beziehen durch -
Buchhandlg. Volksstimme
Gr. Mühlstr. 3.

Réunion

CIGARETTEN

Vineta 8^b . . . 2 & Allons 4 &
Clematis . . . 3 & Sternbanner 5 &

Montag
Dienstag
Mittwoch

H. LUBLIN

Montag
Dienstag
Mittwoch

Nur
fehlerfreie
Ware!

extra billige Tage
für
3 Linoleum 3

Nur
fehlerfreie
Ware!

Während dieser **3** Tage
Extraverkauf
von
ganz besonders
billigen
Gelegenheitsposten

Linoleum-Läufer

60 cm breit bedruckt Meter **90 80**
67 cm breit bedruckt Meter **1.10 95**
90 cm breit bedruckt Meter **1.45 1.35**
110 cm breit bedruckt Meter **1.65 1.50**
130 cm breit bedruckt Meter **2.10**

Linoleum zum Belegen

200 cm breit bedruckt Meter **1.50 1.40**
200 cm breit einfarbig braun
□ Meter **2.75 2.50 1.75 1.45**
200 cm breit Granit, durchgemustert
□ Meter **2.50 1.95**
200 cm breit Inlaid, durchgemustert
□ Meter **6.00 4.50**
Filzpappe zum Unterlegen von Linoleum . Meter **18**

Ganz besonders preiswert!

Nur solange Vorrat!

Ein Posten Inlaid-Linoleum-Teppiche

durchgemustert Größe 150×200 Stück **8.75** Größe 200×250 Stück **14.00** Größe 200×300 Stück **18.50**

Posten 1
! Erbstüll-Langstores !
ivoire und ecru **7⁵⁰**
Wert bis 18.00
jetzt 11.00

Linoleum-Teppiche

mit Borte			ohne Borte		
Größe 200×300	200×250	150×200	Größe 200×300	200×250	125×200
Stück 14.50	Stück 11.50	Stück 7.00	St. 9.00	St. 8.40	St. 7.50
			St. 6.50	St. 3.75	St. 3.50

Posten 2
! Erbstüll-Bettdecken !
in eleganter Ausführung **13⁵⁰**
Wert Stück bis 22.00
jetzt

Linoleum-Vorlagen Gr. 70×90 Stück **1.00** 45×65 Stück **55**
Linoleum-Vorlagen Größe 70×115 Stück **1.50** | Teppich-Nägel Messing Dutzend **15** blau Dtzd. **10**
Teppich-Schoner aus Hartgummi, rot u. schwarz **15** Stück

Besonders billig! Wachstuche Besonders billig!

Abgepaßte	Größe 100×130	100×115	92×110	84×126	85×115	63×100	
Wachstuchdecken	Stück 1.30	Stück 1.20	Stück 1.10	Stück 1.10	Stück 1.00	Stück 70	
Abgepaßte	Größe 130×160	115×145	100×130	100×115	100×100		
Ia. Napkin-Decken	Stück 3.80	Stück 3.30	Stück 2.60	Stück 2.35	Stück 2.15		

Posten 3
! Halbstores Erbstüll !
mit Volant **5⁷⁵**
Wert Stück bis 12.00
jetzt 7.00

Wachstuch - Barchent

	Holz	Mosaik	Spezial
85 cm breit	Meter 87	Meter 98	Meter 1.10
100 cm breit	Meter 1.05	Meter 1.20	Meter 1.30
115 cm breit	Meter 1.20	Meter 1.30	Meter 1.40

Wachstuch vom Stück

Barchent-Damast-Decke Größe 100×115 **1.00** Größe 100×130 **1.15**

Posten 4
! Engl. Tüll-Brise-Bise !
weiß und creme **40**
Wert Stück bis 1.00
jetzt 55

Posten 5
! Künstler-Gardinen !
ca. 50 Fenster
2 Flügel, 1 Lambrequin **2⁵⁰**
Wert bis 5.00
jetzt Garnitur

Posten 6
! Plüschdecken !
grün, m. Stickerei-Applikation **4⁷⁵**
Wert bis 10.00
jetzt Stück **7.00**

Posten 7
! Steppdecken !
Satin, zweiseitig, in rot/rot, rot/blau,
rot/grün, blau/blau
Nur solange Vorrat **6⁷⁵**
jetzt Stück

Im Portiere
auf Extratischer
ausgelegt:

Großer Reste-Verkauf

zu ausser-
ordentlich
billigen Preisen

Wachstoff-Reste
Kleiderstoff-Reste
Kostümstoff-Reste
Blusen-Reste
Seiden-Reste
Schwarze Reste
Zephir-Reste
Mull-Reste

